

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenfein u.
Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arnold
in Berlin; Heinrich Eister in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Gerndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gelbte Betzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Strafen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 213.

Bromberg, Freitag, den 11. September.

1903.

Ein sozialdemokratischer Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe.

Man schreibt uns:
Die Landeskonferenz der Sozialdemokraten Hessens hat einen Antrag angenommen, welcher „anlässlich der unter so graufigen Umständen erfolgten Hinrichtung des Mörders Detrois in Mainz energisch die Abschaffung der Todesstrafe“ fordert und die Erwartung ausspricht, „dass die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beim Zusammentritt des Reichstags als Initiativantrag die Abschaffung der Todesstrafe einbringt“. Vermutlich wird die Sozialdemokratie des Reichstags aus agitatorischen Gründen diesem Antrage entsprechen, obwohl der Mainzer Vorfall nicht ausreicht, den Antrag zur Beseitigung der Todesstrafe zu rechtfertigen. Denn auch in Mainz ist nach Berichten, denen von sozialdemokratischer Seite unseres Wissens nicht widersprochen wurde, der Tod des Mörders auf der Stelle eingetreten, obwohl das Haupt nicht sofort vom Halse getrennt wurde. Auf den sofortigen Eintritt des Todes aber kommt es an. Zwischenfälle wie der Mainzer werden sich von Zeit zu Zeit vielleicht ereignen, können jedoch das Urteil über die Todesstrafe nicht bestimmend beeinflussen. Daran freilich ist im allgemeinen festzuhalten, dass der Wollzug der Todesstrafe jeder Grausamkeit entleidet werde. Die in unserem Strafgesetzbuch vorgeschriebene Enthauptung, die je nach dem Rechte des einzelnen Bundesstaates durch Beil, Schwert oder Fallbeil vollzogen wird, erfüllt nach der Auffassung des Moskauer Rechtslehrers N. Wachenfeld (in der neuesten Auflage der Holtendorfschen „Encyclopädie der Rechtswissenschaft“) dieses Erfordernis nicht ganz. Da Wachenfeld indessen einerseits auf Grund der in Amerika gemachten Erfahrungen die Tötung durch Elektrizität nicht befürworten kann, andererseits einen sonstigen Wollzug der Todesstrafe nicht namhaft macht, wird man die bei uns übliche Hinrichtung einseitig mit um so größerem Rechte beibehalten dürfen, je vollständiger der Exekution durch die ausschließliche Zustiegung von Solemnitätszeugen das Anstößige und der Charakter eines Schauspielers genommen ist.

Ein zweites Bedenken Wachenfelds besteht in dem Zweifel, ob eine scharfe Scheidung der todeswürdigen von den nicht todeswürdigen Handlungen durch dasjenige Kriterium, von dem die Todesstrafe bei uns heute tatsächlich abhängt, das ist die Überlegung, herbeigeführt werden könne; denn die Überlegung stelle durchaus nicht den Gipfel aller Verschuldung dar und sei ein Kriterium, auf welches man nur indirekt aus äußeren Vorgängen schließen könne, ohne irgendwie die Sicherheit des Beweises zu verbürgen. Trotz solcher Einwendungen gegenüber dem geltenden Rechte tritt Wachenfeld keineswegs für die Abschaffung der Todesstrafe ein. Vielmehr hebt er hervor, dass sie den einen Strafzweck, den der Unsichermachung, sehr gründlich erfülle, und fügt hinzu: „Darum wird man, auch wenn sie in Deutschland einmal abgeschafft werden sollte, in manchen Zeitaltern immer wieder auf sie zurückgreifen.“

Zur Zeit steht die Möglichkeit der Abschaffung der Todesstrafe noch in weiter Ferne. Und das ist gut so. Hat man sich doch bei der Wiedereinführung der Todesstrafe i. J. 1871 auf ein möglichst kleines Gebiet beschränkt. Die Todesstrafe ist nur für Mord und hochberräterischen Mordverbrechen, sowie bei Eintritt des Kriegszustandes für acht weitere Delikte nach dem Strafgesetzbuch angedroht; außerhalb des Strafgesetzbuchs findet sie sich in dem Sprengstoffgesetz von 1884 und im Gesetz über Sklavenraub von 1895. Die innere Berechtigung der Todesstrafe ist auch in neuester Zeit durchaus unerschüttert geblieben. Führende Geister der deutschen Nation haben sich in Übereinstimmung mit dem Rechtsgefühl des Volkes gegen jene falsche Humanität ausgesprochen, deren Verkünder hauptsächlich Beccaria gewesen ist. Wenn Beccaria dem Staate das Recht, die Todesstrafe zu verhängen, deshalb aberkennt, weil nicht angenommen werden könne, daß bei Eingehung des — imaginären — Staatsvertrages jemand einwilligt haben sollte, sich unter Umständen das Leben nehmen zu lassen, so hat Immanuel Kant diese Beweisführung mit vollem Recht als Sophisterei und Rechtsverdrehung abgetan. Viel eher darf man wahrlich mit Justus Möser fragen, ob der Staat ein Recht habe, einen lebensfähigen Raubmörder am Leben zu lassen, erstens mit Rücksicht auf die Familie des Ermordeten, welcher er die Rache aus der Hand genommen hat; zweitens mit Rücksicht auf diejenigen, die für die Erhaltung des Gefangenen sorgen müssen; drittens mit Rücksicht auf die ferneren möglichen Opfer des verbrecherischen Triebes. Diese Frage Möser macht sich auch ein wahrhaft humaner Philosoph der neuesten Zeit, Friedrich Paulsen, in seiner „Ethik“ zu eigen, indem er hinzufügt, daß es ihm immer als Anzeichen der Entfremdung des Liberalismus vom Volksleben ersähe, so oft er die Abschaffung

der Todesstrafe für ein wichtiges politisches Ziel hielt. Paulsen ist ferner der Meinung, daß die modernen Völker in Zukunft die Todesstrafe erheblich öfter anwenden möchten und verweist schließlich auf die Abnahme der Scheu vor dem Verbrechen, die durch viele Bluttateteile dem Volksbewußtsein in früheren Jahrhunderten tief eingepägt war. Erinnert man sich hierbei, wie viel anarchistische Freier gerade ein Land geliefert hat, in dem die Todesstrafe abgeschafft ist, nämlich Italien, so wird man den Ausblick Paulsens auf die Zukunft der Todesstrafe für wohl begründet erklären.

Die türkische Frage.

Über London verlautet von Berhandlungen der Mächte, deren Zweck und Ziel es sein soll, den Fürsten von Bulgarien mit höchstem Nachdruck darauf aufmerksam zu machen, daß er den Einmarsch der türkischen Truppen zu gewärtigen habe, wenn er nicht dem macedonischen Aufstand schleunigst Halt gebiete. Es wird so dargestellt, als seien England und Deutschland bereit, der zwischen Serbien-Ungarn und Rußland bereits getroffenen Vereinbarung beizutreten. Von Italien heißt es, daß seine Zustimmung sicher sei, und was Frankreich betrifft, so wird nicht erwartet, daß es sich der Gemeinschaft der Mächte verweigere werde. Diese Angaben klingen durchaus nicht unwahrscheinlich. Ihre Grundlage, nämlich die Übereinstimmung der nächstbesten Kabinette von Wien und Petersburg in Bezug auf die Behandlung der Balkanfrage, ist einseitig noch fest und sicher, und wenn man an der Donau und an der Mewa die Bewehrung des gegenwärtigen Bestandes im Südosten will (wie man sie nun wirklich will), so sollte eigentlich alles weitere von selber folgen, d. h., die Mächte müßten ihrem Willen unter Umständen die erzwingende Rat folgen lassen. Da nun aber keine festergehende Meinungsverschiedenheit zwischen jenen beiden Kaiserreichen und den anderen Kabinetten in Bezug auf die Behandlung des macedonischen Aufstandes besteht, so sollte es ferner eine verhältnismäßig leichte Aufgabe sein, für diese gemeinsamen Auffassungen auch die entsprechende Form zu finden. Insofern also können, wie gesagt, die Londoner Meldungen über eine im Gange befindliche Verständigung der Großmächte sehr wohl Glauben beanspruchen. Indessen hat die Sache einen Haken. Nämlich Fürst Ferdinand weiß schon jetzt und weiß es längst, daß er von Rußland nichts zu erwarten hat, und daß der Sultan ungestraft, vielmehr unter der Zustimmung Europas, die bulgarische Grenze überschreiten lassen könnte. Trotzdem wagt er ein vermessenes Spiel, und er, wie die anderen Schürer des macedonischen Aufstandes müssen es wagen, weil sie sonst von der Bewegung hinweggefegt werden würden. Die Rechnung dabei ist, daß gerade eine Kriegserklärung seitens der Pforte die Dinge erst recht ins Rollen bringen müßte, und daß ein Erfolg für die bulgarische Sache alsdann in jedem der beiden Fälle wahrscheinlicher würde, ob die türkischen Truppen nun siegen, oder aus dem Lande geschlagen werden. So nahe es liegen mag, dem Sultan ein europäisches Mandat zu erteilen, so gewagt wäre hiernach das Mittel, es könnte wirklich das Gegenteil seines Zwecks zur Folge haben. Wird die Pforte schon bisher nicht mit der Bewegung in Macedonien fertig, so ist es nicht besonders wahrscheinlich, daß sie besser abkümme, wenn sie selber für die Vermehrung der gegnerischen Streitkräfte sorgte. Ereignisse sind nun gar noch Zwischenfälle, wie der von Beirut, und wird so Europa die heillose Verrottung der türkischen Zustände eindringlich vor die Augen gerückt, so könnte es den Mächten am Ende schwer fallen, die öffentliche Meinung der Kulturwelt mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß dem Sultan das Senkermat über die Balkanvölker ausgeantwortet werden soll.

Aus den heute vorliegenden Meldungen über die Lage am Balkan heben wir das Folgende hervor:

Konstantinopel, 8. September. Das Gerücht, für st Ferdinand habe kürzlich dem Sultan gewisse Versicherungen telegraphiert, wird als unbegründet erklärt. Es dürfte eine Verwechslung mit der üblichen Gratulation zur Thronbesteigung vorliegen. — Aus dem Vilajet Monastir liegen amtliche Berichte vor über Zusammenstöße mit Komitatshis, wobei über 100 der Letzteren getötet wurden. — Übereinstimmende Konsularberichte aus den macedonischen Vilajets und Adrianopel bestätigen, daß in letzter Zeit die Vilajetbehörden und Truppenkommandanten infolge erhaltenen strengen Befehls die Vandalenbewegung energisch und rücksichtslos bekämpften, wodurch die türkischen Truppen Erfolge erzielten, die für die Vandalen große Verluste zur Folge hatten. — Nachrichten aus Monastir zufolge befinden sich zur Verhütung der Bewegung folgende Maßregeln in Ausführung: Die gemeldete offizielle Kundmachung wird überall zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Türkische und grie-

chische Notabeln und Kommissionen reisen umher, um die in das Gebirge geflüchtete Bevölkerung zur Heimkehr zu bewegen. Nach Kruschovo, Buch, Rakowo, Vlachokliffura und anderen Orten wurden behördliche Kommissionen entsendet, um die von den Truppen und Vajschiboguzs geplünderten Gegenstände zurückzugeben. In Kruschovo und Umgegend wurden bereits 5000 Stück geraubtes Vieh gesammelt. Die ausgeplünderten Dorfbewohner erhalten Getreide und Kleiderstoffe.

Konstantinopel, 8. September. Ein Trabe ordnet die Vornahme strenger Hausdurchsuchungen in allen Orten an; dieselben sind im Beisein von Notabeln der verschiedenen Konfessionen durchzuführen. In den Vilajets Monastir und Adrianopel wurde mit den Hausdurchsuchungen bereits begonnen. In Monastir und Dedagatsch haben dieselben kein Ergebnis gehabt. Nach Meldungen aus Adrianopel sollen die zur Beseitigung des Vandalenwesens im Grenzgebiet des Sandichahs Kirt-Kilisse befindlichen Truppen bereits bei Goektepe, 9 Kilometer von der bulgarischen Grenze, gesammelt sein. Das bulgarische Dorf Koudene östlich von Kirt-Kilisse, dessen Einwohner wiederholt Telegraphenlinien zerstört, wurde zerstört. Die Komitatshis zerstörten andererseits das türkische Dorf Adlatly. Es verlautet, daß die Entsendung weiterer albanesischer Bataillone sifiziert wurde. — Eine Mitteilung der Pforte an die diplomatischen Missionen der Staaten, welche in Monastir Konsuln haben, besagt, daß die Wachen in Monastir instruiert seien, den Konsuln, wenn sie mit Karawänen vorübergehen, die Grenzbezugungen zu leisten. Die Polizisten haben beim Passieren Front zu machen. Im Falle der Nichtbefolgung dieser Instruktion sollen die Konsuln den Behörden Anzeige erstatten.

Bezüglich des Zusammenstoßes zwischen Christen und Mohammedanern in Beirut am 6. d. M. gibt die Pforte folgende Darstellung: Einige Personen, die bisher nicht festgesetzt sind, griffen vier Mohammedaner, welche durch das Stadtviertel Mesraa gingen, wie man behauptet, ohne jeden Grund an. Es entstand eine Schlägerei. Die Truppen griffen ein und machten derselben ein Ende. Ein Soldat wurde getötet, drei verwundet. Der englische Konsul hat angeblich selbst anerkannt, daß die Urheber der Schlägerei auf der Seite der Christen zu suchen seien. Die Pforte wird an die Vorkästen im Auslande in diesem Sinne ein Rundschreiben richten.

Das Wiener Korrespondenzbureau meldet aus Konstantinopel vom 8. September: Die neuesten Konsularmeldungen aus Beirut besagen, daß die Christenmorde in verschiedenen Stadtteilen fort dauern. Es herrsche große Verwirrung, Handel und Verkehr seien gestört. In einer Versammlung der Mitglieder des Konsularkorps wurde beschlossen, die sofortige Uebernahme des Vajschiboguz durch die Vorkäster bei der Regierung zu beantragen und seine Befestigung durch den Wali von Damaskus Nazim-Pascha anzuregen. Die Versammlung beschloß, auch vom amerikanischen Admiral eventuell Schuß der fremden Konsuln zu verlangen, welcher ein Landungsstörps von 500 Mann bereitstellte. Nach einer Meldung wäre dasselbe schon gelandet. Die amerikanischen Schiffe sind gefechtsbereit, andere Kriegsschiffe werden erwartet. Die Spannung zwischen den Mohammedanern und Christen in Orien, welche aus wirtschaftlichen und lokalen Gründen seit je herrscht, ist keineswegs als Rückschlag der durch die macedonische Bewegung erzeugten Stimmung zu betrachten. Die Verwaltung des jetzigen Wali ist tatsächlich eine sehr schlechte. Die Pforte wurde bereits vor 14 Tagen von mehreren diplomatischen Seiten auf die kritische Lage in Beirut aufmerksam gemacht. Eine Verhütung ist im türkischen Interesse sehr notwendig, damit die Unruhen sich nicht in das Hinterland bis Damaskus, wo überall Nahrungsmittel vorhanden ist, fortpflanzen und eventuell bis Smyrna gelangen, in dessen Umgebung kretische Emigranten ein sehr unruhiges Element bilden. Die Pforte und der Hilidz haben in dieser Hinsicht schon allseitig Rückschlüsse erhalten.

Die römische „Agenzia Stefani“ meldet aus Konstantinopel vom 8. d. M.: Die Pforte benachrichtigte den italienischen Vorkäster Marquis Malaspina, daß der Wali von Damaskus, ein geschickter und energischer Beamter, Anweisung erhalten habe, sich unverzüglich mit militärischen Streitkräften nach Beirut zu begeben, und daselbst die Ruhe wiederherzustellen. Die hauptsächlichsten Anstifter der Unruhen würden verhaftet oder ausgewiesen werden. — Der Gouverneur des Libanongebietes sei ebenfalls aufgefordert, mitzuwirken, damit die Bewegung nicht um sich greife. Alle geeigneten Maßnahmen würden getroffen werden, um die Sicherheit der Konsulate und der fremden Untertanen zu gewährleisten.

Die neuesten Depeschen lauten:
Dhyscherban, 10. September. (Neutermeldung.)
Präsident Roosevelt erklärte, er betrachte die Lage in der Türkei nicht so ernst;

auch der amerikanische Gesandte Leishman sei für die Interessen der Vereinigten Staaten hauptsächlich gestimmt.

Athen, 10. September. Eine bewaffnete Bande Kreter überschritt die griechisch-türkische Grenze, wurde jedoch gezwungen, sich nach Thessalien zurückzuziehen. Die Bewachung der Grenze wurde verstärkt.

Konstantinopel, 10. September. (Wiener Korrespondenzbureau.) Der Wali von Damaskus, Nazim Pascha, welcher beauftragt ist, die Ruhe wiederherzustellen und eine Untersuchung einzuleiten, ist mit zwei Bataillonen in Beirut eingetroffen. Zahlreiche Unruhestifter sind verhaftet worden; einige derselben sollen verbannt werden. In Beirut herrscht wieder Ruhe.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 10. September.

Zur Frage der Handwerkerversicherung. Der vom 10. bis 12. d. Mts. in München stattfindende Handwerkerkongress wird sich u. a. mit Zeitfragen betreffen einer Handwerkerversicherung beschäftigen. Auf den Inhalt dieser Zeitfrage braucht angezogen der bevorstehenden Beratung im einzelnen nicht eingegangen zu werden; nur im Allgemeinen sei bemerkt, daß die Zeitfrage die Absicht der Regierung, für das Handwerk eine obligatorische Invalidenversicherung im Anschluß an die bestehende Arbeiterversicherung zu schaffen, zur Grundlage haben. Ein hervorragender Kenner der Handwerkerverhältnisse, der Wiener Nationalökonom Professor Dr. G. Adler, der 1901 in seiner Schrift „Die Epochen der deutschen Handwerkerpolitik“ (Jena, Gustav Fischer) den ersten Plan einer Handwerkerversicherung veröffentlicht hat, begrüßt die dem Handwerkerkongress vorzulegenden Zeitfrage als ungemessen praktisch und als ausgezeichnete Grundlage für die fernere Aktion auf dem Gebiete der Handwerkerversicherung. Gleichzeitig fest sich Adler in der „Sozialen Praxis“ mit den prinzipiellen Einwänden auseinander, die gegen jede auf Zwang beruhende Organisation selbständiger Personen und gegen die Genüherung eines Staatszuschusses für irgend eine Einrichtung erhoben werden. Adler macht vor allem geltend, daß die Grundfrage, auf denen solche Einwände ruhen, in Deutschland durch die Tatsachen längst überwunden seien. So wären z. B. zur Abwendung gemeiner Gefahr, selbst bloß zur erheblichen Förderung der Landeskultur, die Beiträge von der Überschneidungsgefahr ausgehenden Grundstücken ohne Widerrede verpflichtet, den Reichverbänden beizutreten. So habe es in manchen Städten einen Zwang zur Teilnahme sämtlicher Hausbesitzer an den Feuerversicherungskassen gegeben. Was aber die Staatszuschüsse anlangt, so würden sie nirgends mehr in praxi abgelehnt. Man denke nur an die staatliche Förderung privater Eisenbahnunternehmungen durch Zinsgarantie und dergleichen. Das Bismarcksche Wort von „Soldaten der Arbeit“, welches gleich dem Beamten und Krieger Anspruch auf Pension habe, in die Erinnerung zurückrufend, betont Adler, daß jenes Wort nicht bloß für den Lohnarbeiter, sondern auch für den Handwerker gelte. „Nachdem das deutsche Reich die Arbeiterversicherung geschaffen hat, für die Staat und Arbeitgeber jährlich mehr als 1/4 Milliarden Mark Zuschuß zahlen, wird das Reich den Handwerkern, die zum großen Teil ebenfalls zu den unteren Schichten gehören und einen harten Kampf um ihre Existenz zu bestehen haben, einen ähnlichen Schuß nicht verweigern können.“

Die 3prozentigen Konsols. Eine gesetzgeberische Aktion zu Gunsten der 3prozent. Konsols wird offiziös wie folgt angekündigt: Wenn von einer Unterdrückung der Urlassen des Rückganges und des ungünstigen Standes der Kurie unserer 3prozentigen Reichs- und Staatspapiere die Rede ist, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß unter diesen Ursachen das nahezu gänzliche Aufhören eines Marktes für 3prozentige Reichs- und Staatspapiere an der Börse ein gewisses Rolle spielt. Die Nachfrage nach Anlagewerten dieser Art ist schon sehr eingeschränkt worden, seit die regelmäßigen großen Abnehmer solcher Papiere ihren Bedarf nicht mehr durch Vermittelung der Börse, sondern direkt bei den betreffenden Finanzverwaltungen decken. Früher haben aber auch Börsentreibende, wenn einem Verkaufsauftrage von Konsols keine augenblickliche Nachfrage gegenüberstand, diese Papiere, weil es häufig im Interesse des Gesamtmarktes lag, wohl selbst auf eigene Rechnung übernommen, um sie demnach bei einer Wellenbewegung des Marktes nach oben mit einem, wenn auch geringen Vorteil, wieder zu veräußern. Das ist heute gänzlich ausgeschlossen. Der hohe Stempel bei der Übernahme und beim Verkauf schießt ein solches Verfahren absolut aus, wie er ja jede spekulative oder kaufmännische Ausnutzung geringer Kurschwankungen, wie es bei An-

Lagepapieren von der Natur der Konfols und andern Prozentigen Staatspapieren überhaupt nur vorzuziehen, verhindert. Ferner haben früher die Banken und Bankiers, wenn tägliches Geld sehr billig war, zur Erzielung einer besseren Verzinsung ihrer verfügbaren Gelder Konfols aufgekauft, um sie demnach, wenn das Geld gebraucht wurde, wieder abzustoßen. Das ist nunmehr gleichfalls unmöglich geworden. Das Kurstisiko läßt sich durch kaufmännische Geschicklichkeit wohl ausgleichen; aber der Ankaufs- und Verkaufsstempel ist jetzt so hoch, daß er die Zinsdifferenz für vorübergehende Anlagen in der Regel weit überwiegt, und demzufolge solche vorübergehenden Anlagen in Konfols und anderen Prozentigen Staatspapieren nicht mehr vorteilhaft erscheinen läßt. So hat denn auch diese Nachfrage nach Anlagengerechten Wert gänzlich aufgehört, und es ist jetzt eine nur zu häufige Erscheinung, daß, wenn an der Börse auch nur verhältnismäßig kleine Summen solcher Papiere zum Verkauf angeboten werden, dadurch sofort der Kurs einen empfindlichen Druck erleidet. Diese Schwäche des Marktes für Konfols und sonstige Prozentige Staatspapiere ist eine überaus unerfreuliche Erscheinung, unter der naturgemäß die Finanzen der kleineren Staaten noch in ungleich höherem Maße leiden, als diejenigen des Reiches und Preußens, und es liegt daher die Erwägung nahe, ob im Interesse der Finanzen der Bundesstaaten und ihres Kredit nicht wenigstens diejenigen Ursachen der Schwäche des Marktes beseitigt werden könnten, deren Abstellung die Gesetzgebung des Reiches in der Hand hat.

Die „Post“ hört, daß die Behauptung der sozialdemokratischen „Frankfurter Volksstimme“, das Justizministerium habe durch einen neuerlichen Erlaß ein schärferes Vorgehen gegen Majestätsbeleidigungen angeordnet, frei erfunden ist. Der Staatssekretär des Reichsamts des Innern Graf Posadowski hat sich, der „Post“ zufolge, an die Regierungen der Einzelstaaten wegen Herbeiführung der reichsgesetzlichen Regelung des Automobilverkehrs gewandt. Alle Regierungen haben dem Gesetzentwurf zugestimmt, derselbe wird dem Reichstage wahrscheinlich schon in der nächsten Session vorliegen.

L Eine russische Ansiedelungskommission in den baltischen Provinzen zum Auslaufen der deutschen Grundbesitzer. Die „Nowoje Wremja“ schreibt: „Wenn man bedenkt, wie die Preußen in ihren Ostprovinzen auftraten, müßte man mit einer Kolonisierung der baltischen Provinzen antworten. Man muß nur den passenden Augenblick benutzen, um ohne schwere Opfer dieses wichtigen Grenzlandes sich zu versichern. So lange die Bewohner der baltischen Provinzen nicht russisch sein wird, so lange wird die Idee Peters des Großen, Rußland über das Meer hinaus zu verbreiten, ein Traum bleiben. Das Volk ist dort nur von Bestand, wo es seine Sprache spricht. In der ganzen baltischen Küste flingt aber die Sprache des mächtigen Nachbarreiches, das ziemlich zweideutige Wille hierher wirft. Ein Tag des Aufenthalts in den baltischen Provinzen genügt, um zu erkennen, wie wenig Rußland und sein Volk hier im Laufe von 200 Jahren zu Gunsten der Staatsidee getan hat. Man hätte in dieser Zeit ganz friedlich und schließlich die baltische Frage lösen können und zwar dadurch, daß man in den baltischen Provinzen die russische Sprache so eingeführt hätte, wie die deutsche im Osten der preussischen Monarchie. Jetzt aber schwärmen die Reichsdeutschen und mit ihnen die größte Mehrzahl der baltischen Deutschen für die Vereinigung der baltischen Provinzen mit dem gemeinsamen Vaterlande. Ihr „Vaterland“ ist aber Deutschland, Rußland ist ihnen nichts als ein fremdes Feindesland. Die Abneigung der baltischen Deutschen gegen Rußland ist in den 200 Jahren nicht vermindert, im Gegenteil, sie hat sich erst recht kräftig entwickelt.“ — So die „Nowoje Wremja“. Auch Moskauer Blätter fordern die Bildung einer russischen Ansiedelungskommission in den baltischen Gouvernements.

Kaiser Franz Joseph ist am Mittwoch Nachmittag von Budapest nach Wien abgereist, ohne daß die ungarische Krise gelöst worden wäre. Mit Bezug auf die Änderung des Reiseprogramms des Kaisers verlautet, daß dieser sich nach den galizischen Manövern zum Empfang des deutschen Kaisers nach Wien begeben, und am 20. September, unmittelbar nach der Abreise des deutschen Kaisers, nach Budapest zurückkehren wird. In Budapest wird der Kaiser bis zum 29. September verweilen, an welchem Tage er abends zum Empfang des Kaisers von Rußland nach Wien reist.

Die Interparlamentarische Konferenz, die zur Zeit in Wien tagt, nahm am Dienstag die von Bajer (böhmische Gruppe), Gobat (Schweiz) und Beernaert (Belgien) eingebrachten Beschlüsse an. Diese Urträge wünschen, daß die Signatarmächte so viel als möglich sich ins Einvernehmen setzen, um gemeinsam die Staaten im Falle eines Konflikts daran zu erinnern, daß ihnen das Schiedsgericht im Haag offen steht. Nach der Resolution Gobat dürfen die guten Dienste eines Staates niemals als unfreundlicher Akt betrachtet oder zurückgewiesen werden. Der Antrag Beernaert wünscht, daß die von der Haager Konferenz einer späteren Prüfung vorbehaltenen Fragen, darunter die Fragen betreffend die Neutralität und Einschränkung der bewaffneten Macht, so bald als möglich von einer neuerlichen Konferenz in Verhandlung gezogen werden. Ferner wurde ein von Birquet namens der österreichischen Gruppe gestellter Antrag angenommen, wonach in alle internationalen Verträge, welche hierzu geeignet sind, die Schiedsgerichtsklausel aufgenommen werden soll. Eine Resolution Robertson (England), wonach die Frage der Abhängigkeit der Großmächte vorgelegt werden soll, fand gegen eine Minderheit, der auch ein Teil der deutschen Delegierten angehörte, Annahme. Dienstag Abend wurden im Rathause die Delegierten der Interparlamentarischen Konferenz durch Bürgermeister Kueger empfangen. Am Mittwoch berichtete Sorst (Norwegen) über die Frage der Neutralität der skandinavischen Staaten. Er sei sehr glücklich, der Konferenz mitzuteilen, daß die norwegische Regierung den jetzigen Augenblick für geeignet halte, Schiedsgerichtsverträge ins Werk zu setzen. Nach der königlichen Ordnung vom 15. April dürfe man hoffen, daß in naher Zukunft Verhandlungen mit anderen Mächten begonnen werden, um Schiedsgerichtsverträge zu schließen. Die Konferenz genehmigte einen Beschlus Antrag der schwedischen

Gruppe, in welchem der skandinavischen interparlamentarischen Gruppe Sympathie bezüglich ihrer Bemühungen in der Frage der ständigen Neutralität der skandinavischen Staaten ausgesprochen wird. Die Konferenz genehmigte ferner den Beschluß des interparlamentarischen Rates vom 2. September 1901, betreffend die Ausführung der Haager Konvention, daß der Beitritt zu derselben allen Staaten offen gehalten werde, welche an ihrem Abschluß nicht teilgenommen haben, und daß die anerkannten Grundsätze betreffend des Kriegsrechts allgemein genau innegehalten werden und bei jedem Streitfälle zwischen Nationen das durch die Konvention festgesetzte Schiedsgerichtsverfahren zur Anwendung gelange. Die Konferenz nahm weiter den Bericht des Generalsekretärs Dr. Gobat über die Tätigkeit der interparlamentarischen Union seit dem Haager Kongresse mit Beifall an, worin er mitteilt, daß seit dem Jahre 1900 96 internationale Streitigkeiten dem Schiedsgericht unterbreitet wurden und mehrere Staaten untereinander Schiedsgerichtsverträge abschlossen. Bobschiff (Bulgarien) empfiehlt den Wunsch, daß das Los der Bewohner der türkischen Provinzen Europas durch schnelle Durchführung des Artikels 33 des Berliner Vertrages verbessert werde, der wohlwollenden Aufnahme seitens der Konferenz. Zum Ort des nächsten Kongresses wurde St. Louis gewählt. Nach der Wahl eines interparlamentarischen Rates, in welchem für Deutschland Bar und Dr. Girsch entsandt wurden, wurde die Konferenz geschlossen. Abends fand zu Ehren des Kongresses ein Bankett statt. Ministerpräsident v. Koerber, von lebhaftem Beifall begrüßt, hielt eine Rede, in welcher er, anschließend an den Ausspruch des Nationalökonomien Carey, sagte, daß von allen Lebensbedürfnissen die Arbeitskraft am schwersten zu übertragen und am vergänglichsten sei, und dann weiter ausführte, die Menschheit sei zu der Erkenntnis gelangt, daß es notwendig sei, die Arbeitskraft zur rechten Zeit auszunutzen und je kostbarer uns der Schatz der Arbeitskraft an jedem Tage erscheint, um so genauer lasse sich der Wert des Friedens erkennen. Der Minister schloß: Das Bedürfnis Frieden zu betätigen und zu wahren, durch sämtliche Kräfte den Eroberungszug des Friedens vorzubereiten, ist die Hauptmission Ihrer Gesellschaft, die immer mehr die Welt umspannt und darin tiefere Wurzeln schlägt. Kämpfen Sie unermüdet im Frieden für den Frieden, daß er ein unerschütterliches Postament des Zusammenlebens der Völker werde und der Krieg entliehe, wie der Dämon vor der leuchtenden Fackel der himmlischen Sphären. Auf die Sache des Friedens erhebe ich mein Glas, ihr sei der Triumph beschieden. Sie lebe und blühe!

Deutschland.

nlc, Berlin, 9. September. Im Zusammenhang mit der Abänderung der Maß- und Gewichtsordnung, welche wir als in Aussicht stehend bezeichnen haben, wird das Bedürfnis einer Abänderung der Eichungsordnung hervortreten. Alsdann dürfte der Zeitpunkt gekommen sein, in dem auch eine Vermehrung der Zahl der ständigen Mitglieder der Normal-Eichungskommission angezeigt erscheinen würde. Diefelbe betragt jetzt nur fünf. Auf diese fünf ständigen Mitglieder kommen nicht weniger als einige zwanzig Hilfsarbeiter. Das ist ein Verhältnis, das nur durch übertriebene fiskalische Sparmaßnahmen erklärbar ist.

Merseburg, 9. September. Der Kaiser und der König von Sachsen, sowie die übrigen Fürstlichkeiten wohnten heute den Manövern bei. Um 2 Uhr nachmittags kehrte der Kaiser nach Merseburg zurück. Das Wetter ist kühl und stürmisch. Die rote Partei hatte gestern die blaue zurückgebrängt und stand gestern Abend bei und südlich von Krosbach mit dem 11. Korps, bei Brandersroda und Freyburg mit dem 4. Korps. Auf Nachrichten jedoch, daß die rote Hauptarmee zurückgehe, wollten die roten Korps heute südlich abziehen in der Richtung auf Camburg und Sulza. Von der blauen Partei stand heute morgen das 19. Korps bei Weisenfels, das 12. Korps bei Stößen. Beide Korps wollten die Weisau überschreiten, was gelungen zu sein scheint. Nach heftigen Kämpfen südlich von Raumburg schloß sich die blaue Partei vor das Marschziel der roten Partei.

Niel, 9. September. Nach kriegsmäßiger Rohlen- und Proviandübernahme hat das erste Geschwader heute Nacht den Hafen wieder verlassen, ist jedoch wegen des durch den äußerst heftigen Regen verursachten unrichtigen Wetters und des hohen Seeganges heute Vormittag hierher zurückgekehrt. Hier herrscht ein Südweststurm, verbunden mit starken Regengüssen.

Schweiz.

Basel, 9. September. Die von der Internationalen Vereinigung für geistlichen Arbeiterschaft eingesetzte Kommission verammelte sich hier heute Nachmittag. Anwesend waren 30 Delegierte, darunter Regierungsvertreter der Regierungen Österreichs, Belgiens, Frankreichs, Italiens, Luxemburgs, der Niederlande und der Schweiz. Nach der Begrüßung durch die Regierungspräsidenten von Steiger-Vern und Wullschläger-Basel berichtete der Generalsekretär der Vereinigung Professor Dr. Stephan Bauer einleitend über die Frage des Verbots der Verwendung von weißem Phosphor in der Zündwarenindustrie.

Serbien.

Belgrad, 9. September. Der König verlieh heute dem 7. Infanterieregiment den Namen „König Peter“, dem 18. den Namen „Kronprinz Georg“, dem 6. „Prinz Alexander“, dem 11. „Kara-georg“, dem 8. „Fürst Alexander“. Der König reichte dann heute früh im Truppenlager von Vantica den Kronprinzen als Infanteristen in die Armee ein.

Türkei.

Konstantinopel, 9. September. Auboynon ist von hier abgereist, ohne daß das Trade in Angelegenheit der Unionifikation veröffentlicht worden ist. Die Angelegenheit wird an den Ministerat zurückverwiesen, doch wird sie in interessierten Kreisen als aufgegeben betrachtet.

Norwegen.

Christiania, 9. September. Der Führer der Rechten Professor Sagerup, welcher sich bisher weigerte, eine Wiederwahl zum Storting anzunehmen, hat sich jetzt bereit erklärt, sich in Christiania als Kandidat aufstellen zu lassen.

Großbritannien.

London, 9. September. Der Jahresbericht des englischen Gesandten in Havanna über den Handelsverkehr mit Cuba berichtet über die von der Hamburg-Amerika-Linie getroffene Einrichtung eines regelmäßigen monatlichen Passagierverkehrs zwischen Hamburg, Havanna und Veracruz. Der Bericht drückt das Bedauern darüber aus, daß die englischen Unternehmer sich auf einem auswärtsreichen Gebiet von Deutschen haben ausbilden lassen.

Amerika.

Lima, 8. September. Der neue Präsident von Peru, Manuel Candamo, hat heute sein Amt angetreten. Hier herrscht große Freude; die Stadt ist mit Flaggen aller Nationen geschmückt. Dem neuen Kabinett gehören Barbo als Premierminister und Laguna als Handelsminister an.

Afrika.

Johannesburg, 8. September. In einer Mitteilung an die Arbeitskommission schätzt die Minen-Kammer die auf die Dauer zur Verfügung stehende Anzahl eingeborener Arbeiter auf 235 600, während der gegenwärtige Bedarf 350 700 betrage. Der jährliche Dividendenverlust der Minenindustrie wird auf 2 925 000 Pfund Sterling geschätzt. Die Kammer kommt zu dem Schluß, daß die einzige Lösung darin bestehe, die Einführung brauchbarer ungelerneter Arbeiter zu gestatten.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. September.

* Personalnachrichten bei der Post. Verlegt: die Postassistenten Hilde von Strelno nach Wirbitz, Klinge von Mondow nach Bromberg, Liszte von Rakosch nach Pappros, Sliwinski von Bromberg nach Janowitz, Splettschöfer von Schlochau nach Polniz, Theden von Bromberg nach Charlottenburg (Kreis Wirbitz), Banrad von Bromberg nach Noworzlaw.

na. Die heutige Stadtverordnetenversammlung wird sich u. a. mit der nachträglichen Genehmigung recht erheblicher Etatsüberschreitungen zu beschäftigen haben. Wie wir hören, handelt es sich dabei in der Hauptsache um ein fiskalulathorisches Defizit. Es wäre jedoch wünschenswert, daß vom Magistratsrat eine ausführliche Auskunft über diese Angelegenheit gegeben würde.

a. Der deutsche Wahlverein in Noworzlaw hielt gestern Abend eine stark besuchte Wählerversammlung ab, um für die bevorstehenden Landtagswahlen die Kandidatenfrage (für den Wahlkreis Noworzlaw-Strelno-Schubin) zu erörtern. Es wurde einstimmig der bisherige Abgeordnete Regierungspräsident a. D. von Tiedemann-Berlin als Kandidat aufgestellt. Neben Herrn von Tiedemann war bisher Amtsrat Seer-Nischwitz der zweite Vertreter des Wahlkreises. Herr Seer hat aber, wie seinerzeit mitgeteilt, eine Wiederwahl infolge vorgerückten Alters — er zählt über 85 Jahre — abgelehnt.

* Frachtfreie Beförderung von Liebesgaben für die überschwemmten. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat angeordnet, daß nicht nur freiwillige Gaben von Lebensmitteln, Kleidern, Decken, Betten, Hausgerät usw., die zur Unterhaltung der durch Übersetzungen betroffenen Bevölkerung bestimmt sind, frachtfreie Beförderung auf den preussischen Staatsbahnen genießen sollen, sondern daß die gleiche Vergünstigung sich auch auf Brenn- und Baumaterialien (Rohlen, Koks, Holz, Rauf) erstreckt, sofern diese zur Wiederherstellung zerstörter oder beschädigter Baulichkeiten im Überschwemmungsgebiet bestimmt sind, und als freiwillige Gaben unentgeltlich von Komitees und Behörden zur Verteilung an die überschwemmten abgegeben oder von Komitees und Behörden zu gleichen Zwecken aus freiwillig spendeten Geldern angeschafft und bezogen werden. Entsprechende Anträge auf Frachtfreiheit würden auch rückwirkend genehmigt werden.

* Verstaatlichung höherer Privatschulstalten in der Ostmark. Bolener Blätter berichten: „Im Rahmen der Förderung des Deutschtums in den Ostmarken liegt auch eine zweckentsprechende Organisation des höheren Schulwesens. In voller Würdigung des hervorgetretenen Bedürfnisses ist von der königlichen Staatsregierung die Umwandlung mehrerer privater höherer Lehranstalten in der Provinz Posen in Staatsanstalten in Erwägung gezogen worden.“ — Die Verstaatlichung von höheren Lehranstalten wird sicherlich in vielen Fällen im Interesse des Deutschtums liegen. Nicht minder wichtig ist es aber, daß der Staat da, wo das Bedürfnis dazu vorliegt und wo die Kommunen nicht finanzkräftig genug sind, um selbst in die Bresche treten zu können, mit eigenen Mitteln einspringt, um neue höhere Lehranstalten ins Leben zu rufen. In dem letzteren Falle wird aber in der Regel die Last der betreffenden Kommune zugewiesen; so ist bekanntlich vor nicht langer Zeit der Antrag der Stadt Bromberg auf Erziehung einer gehobenen Staatschulanstalt hier selbst pure abgelehnt worden, und erreicht wurde von der Stadt nur, daß der Fiskus zu Gunsten der neuen städtischen Realschule auf den städtischen Zuschuß für das Realgymnasium verzichtete. Das Bedürfnis nach einer neuen höheren Lehranstalt hier selbst war allseitig anerkannt, und ein Eintreten des Staates wäre hier um so mehr angezeigt gewesen, als die Finanzkraft der Stadt durch die großen kommunalen Reformen und durch große Aufwendungen für das städtische Volksschulwesen in sehr starkem Maße in Anspruch genommen war. Wenn jetzt der Staat im Interesse des Deutschtums in der Ostmark die Verstaatlichung von höheren Lehranstalten plant, so wird sich vielleicht auch noch über die Übernahme der neuen Realschule auf den Staat reden lassen.

* Besitzwechsel. Das gegen 350 Hektar große Rittergut Kurowo im Kreise Kosten, bisher den Erben des früheren Oberpräsidenten v. Guenther gehörig, ist, wie das „Pos. Tagbl.“ meldet, an den Landesökonomierat Lorenz in Pnawo bei Kosten verkauft worden. Der Käufer hat das Gut bereits übernommen.

* Mit der Landtagswahl im Wahlkreis Bromberg-Wirbitz wird sich eine Generalversammlung des Konservativen Vereins für den Kreis Wirbitz beschäftigen, die Sonntag, den 20. d. Mts. in Raufel stattfindet. Der Wahlkreis ist bekanntlich a. B. vertreten durch die Abgeordneten Martini-Dembomo (Konf.), Schmidt-Karolewo (freikonf.), Dr. Crüger (frei. Wp.). Nach der bisherigen Praxis wurde vom Kreise Wirbitz immer nur ein

Kandidat aufgestellt; die Nominierung der beiden anderen wurde dem Stadt- und Landkreise Bromberg überlassen. Bei der bevorstehenden Verammlung dürfte hiernach im wesentlichen die Frage entschieden werden, ob die Kandidatur Martini-Dembomo beibehalten oder eine andere aufgestellt werden soll.

* In der Concordia wird morgen Freitag Abend im Theaterkaale Dr. Friedrichmann seinen ersten bereits angekündigten Vortrag über „Wahres aus seinem Leben“ und seine berühmte Verteidigungsrede „Vom Tode zum Freispruch“ halten. Wir machen auf das kurze Gastspiel des bekannten ehemaligen Rechtsanwalts, nochmals aufmerksam. (Siehe auch Inserat.)

* Die Handelskammer für den Regierungsbezirk Bromberg hält am nächsten Montag eine Plenarsitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Beratung über Vertretung der Wismenschiffahrt im Bezirkseisenbahnrat und Wahl eines Handelskammerpräsidenten anstelle des verstorbenen Syndikus Girschberg.

x. Janowitz, 9. September. (Mißlungener Einbruch. Am Rotlauf erkrankt.) In der Nacht verführten Diebe in den Laden des Götzelbäckers Hollenbach einudringen. Dieselben drückten in einem Fenster zwei Scheiben ein, konnten aber nicht hindurch, da das Fenster von innen vergittert war und die Eisenstäbe ihren Bemühungen widerstanden. Ein Briefträger in dem nahen Herrnhuth schlachtete ein am Rotlauf erkranktes Schwein. Hierbei rißte er sich an der Hand und nach einigen Tagen stellten sich bei ihm rote Flecke auf der Haut ein. Er mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen und der Arzt konstatierte Rotlauf. Doch ist die Gefahr einer Erkrankung jetzt geboben.

** Fische, 9. September. (Ubersührung.) Heute wurde die Leiche des Kreisärztes Mlagay zwecks Übersührung nach seinem Heimatort in Schlesien unter großem Trauergeloge nach dem Nordbahnhof geleitet. Die einstweilige Verwaltung der Kreisärzstelle ist dem Repetitor am pathologisch-anatomischen Institut der tierärztlichen Hochschule in Hannover, Dr. Seiler, übertragen worden.

Mlesien, 8. September. (Vonder Eisenbahn überfahren.) Heute Nachmittag wurde der taubstumme Werkführer Szczyglomski, als er auf dem Fahrtrasse den die Chaujeer schneidenden Eisenbahnübergang in der Nähe von Mlesien-Bahnhof unmittelbar vor dem herannahenden Zuge überfahren wollte, von der Lokomotive erfasst und auf der Stelle getötet. Der 63jährige Sohn Szs., den dieser vor sich auf dem Rade hatte, wurde auch schwer verletzt, es sind ihm beide Beine gebrochen, auch soll er innere Verletzungen erlitten haben.

Dornik, 8. September. (Vom Großfeuer.) Über das gemeldete Großfeuer ist noch Folgendes zu berichten: Das vor etwa 42 Stunden ausgebrochene Feuer ist noch immer nicht erloschen. Gestern Nachmittag waren, wie die „Pos. Ztg.“ berichtet, die Salomonischen Ladenräume und angrenzenden Zimmer, sowie die Wschnerische Wohnung noch ziemlich unversehrt, jetzt ist alles völlig ausgebrannt, das ganze große Gebäude bildet einen Schutthausen. In den Salomonischen unmoblierten Kellern befinden sich große Spiritusvorräte, die bisher nicht entfernt werden konnten. Der Gebäudeschaden ist auf 20 150 Mk. berechnet worden, während der Wert der verbrannten Sachen noch erheblich höher sein dürfte. Die Entstehungsurache ist noch nicht ermittelt, doch dürfte nur bodenloser Reichtum des Dienstpersonals die Schuld an dem Brande sein.

Lisit, 8. September. (Eine ansehnliche Erbschaft) ist der Stadt Lisit zugefallen. Wie die „L. Mlg. Ztg.“ berichtet, hat Fräulein Gacilie Wein-Warjischen, welche ihre in Schwarzort belegene Villa letztwillig für die Errichtung eines Lehrinnenheims bestimmte, die Stadt Lisit als alleinige Erbin ihres sonstigen Vermögens in Höhe von etwa 200 000 Mark eingesetzt.

? Schweg, 9. September. (Das große Norbmanöver) beginnt in dem Gelände Schweg-Gulm am 14. d. M. Am 14. und 15. wird bei sehr ungünstigem Wetter möglicherweise von sämtlichen Truppen des 17. Armeekorps, bei günstiger Witterung nur von höheren Stäben und einzelnen berittenen Truppen bezogen werden. Die Stadt Schweg würde im ersten Falle 200 Offiziere und 6000 Mann und 250 Pferde unterzubringen haben. Am 11. d. hat Schweg 128 Offiziere und 3487 Mann im Quartier.

+ Ronik, 9. September. (Blödsinnig geworden) ist heute früh der bisher (gestern noch) am königlichen Gymnasium zu Ronik tätig gewesene wissenschaftliche Hilfslehrer W. B., der in unbedeutendem Zustande die Straßen durchlief, mußte in das städtische Krankenhaus zu Ronik aufgenommen werden. Der Verdauungswerte soll bereits früher einen ähnlichen Unfall gehabt haben und längere Zeit in einer Heilanstalt untergebracht gewesen sein.

Rönigsberg, 8. September. (Über die Gitschlagfälle) bei den mandrierenden Truppen wird der „R. S. Z.“ aus Gutzfabt weiter gemeldet, daß bei dem Grenadierregiment König Friedrich Wilhelm I (2. Ostpreussisches) Nr. 3 infolge der Hitze am Montag bereits einige 40 Erkrankungen geschäft worden. Einige der Erkrankten sind nach Königsberg befördert worden.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 10. September. Ankl. Handelskammerbericht. Weizen 160—166 M., feinstes über Rotz, blauschiger unter Rotz. — Roggen je nach Qualität 114 bis 122 M. — Gerste nach Qualität 118—124 M., Brauware ohne Garbel. — Erbsen: Futterware 125—132 M., Kochware ohne Garbel. — Hafer 124—132 M.

Die Motte in Volkermöbeln ist ein so verbreitetes Uebel, das weder durch Klopfen, noch durch Anwendung der verschiedensten Insektenzubereitungen mit Erfolg bekämpft werden kann. Die Hauptursache daran trägt in den weitaus meisten Fällen die falsche Herstellungsweise und die Verarbeitung nicht geeigneter Holzarten. Will man ein Volkermöbel und dadurch den Ueberzug mit Erfolg gegen Mottenfraß schützen, so ist außer der richtigen Wahl und Zusammenstellung der Holzarten, ein gegen Motten präparierter Füllstoff direkt unter dem Ueberzug zu verwenden und zwar so daß überall da, wo Ueberzug ist, immer und außen des Sofas resp. Sessels sich der präparierte Füllstoff darunter befinden muß. (296) Volkermöbel nach angeführter Methode, mit dem eigens gegen Motten chemisch präparierten, geschützten Füllstoff fabriziert nur die Möbelfabrik Otto Pfefferkorn in Bromberg.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. September.

Die Errichtung einer Handwerker-Hoch- und Kunstgewerbeschule war bekanntlich Gegenstand zweier Konferenzen, die hier und mehrere Tage später in Posen stattfanden. An beiden nahm auch Oberpräsident von Waldow und mehrere Ministerialkommissare teil. Wie wir hören, ist die Errichtung der Anstalt in der Weise geplant, daß die Stadt Grund und Boden hergibt, das Gebäude errichtet und einen jährlichen Zuschuß von mehreren Tausend Mark zahlt. Die weiteren laufenden Kosten trägt der Staat. Eine entsprechende Vorlage wird schon in nächster Zeit vom Magistrat den Stadtverordneten zugehen, da die Angelegenheit beschleunigt werden soll. Wie uns mitgeteilt wird, würde, falls die Bromberger städtischen Körperschaften den betr. Antrag ablehnen sollten, das staatliche Angebot der Stadt Posen gemacht werden.

Die Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft (Abteilung für Naturwissenschaften) unternimmt am Mittwoch, 16. September, einen Ausflug nach Znowrazlaw zur Besichtigung des dortigen Salzbergwerks.

Fortbildungsschulverein. Die erste Versammlung des Fortbildungsschulvereins der Provinz Posen findet mit der Provinziallehrerversammlung zusammen am 7. Oktober d. J. in Krotoschin statt. Das Programm der Hauptversammlung hat folgende Tagesordnung: Geschäftsbericht, Kasienbericht, Vortrag: Die Vorbildung des gewerblichen Fortbildungsschullehrers. Referent: Mittelschullehrer Semrau-Posen, Änderung des § 6 der Satzungen; Besichtigung der Lehrmittelausstellung für das Fortbildungsschulwesen.

Kirchliches. In der gestrigen Sitzung der vereinigten evangelischen kirchlichen Körperschaften wurden an Stelle der beiden ausgeschiedenen Herren Oberverwaltungsgerichtsrat Jand und Eisenbahn-Direktionspräsident Naumann, Herr Realgymnasial-Direktor Kessler in den Gemeindevorstand und Herr Kaufmann Wurl in die Gemeindevertretung gewählt. Ferner wurde beschloffen a) das dem Rentier H. Wiese gehörige, sitlich an das neue Pfarrkirchgrundstück grenzende Stück Land von 7,31 Ar Flächeninhalt für den Preis von 9310 Mk. anzukaufen, b) zur Deckung des für den Kirchenbau noch erforderlichen Fehlbetrages eine Amortisationsanleihe von 60 000 Mk. bei der Preussischen Zentral-Bodenkredit-Anstalt aufzunehmen. Die zur Einrichtung und Unterhaltung des neuen Seelhorstgebirgs Groß-Bartelssee erforderlichen Kosten wurden bewilligt, ebenso einige über den Etat hinausgehende Aufwendungen für die Pauls- und Christuskirche. Nach Schluß der Verhandlung fand noch eine kurze Sitzung des Gemeindevorstandes statt.

Verletzung. Kreisbauinspektor Baurat Busse hier ist vom 1. Oktober ab mit der Verwaltung einer Hochbautechnischen Ratstelle bei der Regierung zu Warneviertel betraut worden.

Regelung des Wohnungsgeldzuschusses. Eine allgemeine Regelung der Klasseneinteilung der Orte soll im nächsten Jahre erfolgen. Die Vorarbeiten und Ermittlungen sind nach der „Köln. Volksztg.“ so weit gediehen, daß dem neuen Reichstage eine Vorlage zum Gesetzentwurf über Serbistarie und die Klasseneinteilung der Orte beim Zusammentritt zugehen werde, so daß die Regelung Anfangs des Etatsjahres 1904 möglich wäre.

Paritschin, 8. September. (Personalnotiz. Kriegerverein.) Kämmerer Studer verläßt in Kürze unsere Stadt und siedelt nach Posen über. — Der Kriegerverein veranstaltet in diesem Jahre nicht wie sonst ein Sedanfest. Die Festlichkeiten des Vereins werden beschränkt, um das Verbandsfest des Kreisriegerbundes Schubin im nächsten Jahre besser ausfallen zu können.

Schönlanke, 9. September. (Die betrogene Braut.) Die hiesige Zeitung erzählt: Am vergangenen Sonntag feierte eine hiesige Familie ein Familienfest (Tauf), an welchem auch die Schwägerin des Festgebers mit ihrem verlobten Bräutigam aus Berlin teilnahm. Als das glückliche Paar des Abends bei der besten Kaufleute mit den Verwandten der Braut zusammen war, trat plötzlich die Tür auf und herein trat die noch nicht geschiedene Frau des glücklichen Bräutigams und verlangte ihren Ehemann zurück. Nach dem nicht gütlichen Empfang derselben mußte schließlich der Mann gute Miene zum bösen Spiel machen, und schon am folgenden Tage kehrte der entpuppte Ehemann Schönlanke den Rücken. Die

junge Braut, welche nicht ahnte, daß ihr Liebesglück von so kurzer Dauer sein würde, war natürlich untröstlich und auch das fragliche Familienfest hatte nach diesem Vorfall sein Ende erreicht.

Gerichtssaal.

f. Bromberg, 10. September. Das Kriegsgericht der 4. Division trat gestern zu einer Sitzung zusammen. Zur Verhandlung gelangte eine Anklage wegen Mißhandlung eines Untergebenen gegen den Gefreiten Günther, die Musikföhrer Görtner und Wisniewski von der 8. Kompagnie und den Gefreiten Rindervater von der 6. Kompagnie 49. Infanterieregiments (Gnesen). Einem Tages im August d. J. befanden sich die Angeklagten in der Handwerkerstraße ihrer Kaserne. Der Musikföhrer Doft war zum Reinmachen der bezeichneten Straße befohlen worden. Vor seiner Ankunft übertrug der Angeklagte Rindervater zu den anderen Angeklagten, „der Doft sei ein ganz frecher Patron und mißsehe einmal ordentlich kriegen.“ Als nun Doft erschien, fielen die Angeklagten über ihn her und schlugen mit Häufen und Stöcken auf ihn ein. Nur durch schnelle Flucht entging er weiterer Mißhandlungen. Die Angeklagten sind nur zum Teil geständig. Der Gefreite Günther will den Doft nur mit einem Pfeistiele in der Hand im Korridor verfolgt, aber nicht geschlagen haben. Der Angeklagte Görtner bestreitet ebenfalls, den Doft geschlagen zu haben. Während Günther freigesprochen wurde, erhielten die beiden Musikföhrer Görtner und Wisniewski je 5 Tage Gefängnis, der Gefreite Rindervater, als Anführer, 10 Tage Gefängnis. — Die folgende Sache, eine Anklage gegen den Gefreiten Heinrich Schulze von der 10. Kompagnie 149. Infanterieregiments (Znowrazlaw), wurde vertagt, da nur die Zeugen erschienen waren, nicht aber der Angeklagte.

Bunte Chronik.

Bremen, 9. September. Die Rettungsstation Langoog der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 9. September von der hier gestrandeten deutschen Kuff „Alte“, Schiffer de Bühr, mit Steinkohlen von England nach Venedig bestimmt, zwei Personen durch das Rettungsboot „Reichspost“ der Weststation gerettet.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 10. September. Der „Berl. Lokalanz.“ meldet: Die Neuwahlen zur bulgarischen Sorbranzie sind auf den 1. November anberaumt worden.

Berlin, 10. September. Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: Auf Grund der Erfahrungen der von der Hochbahngesellschaft nach Paris entlandten Ingenieure soll über die bereits beschlossenen, aber noch zu treffenden Sicherungen nochmals eingehend beraten werden. Auf Verlangen des Ministers wurde demnach eine Konferenz statt.

Königsberg, 10. September. Die Durch die Presse gegangenen Meldungen über Unfälle bei den Manövern des 1. Armeekorps sind stark übertrieben. Es ist nur ein Todesfall infolge von Krämpfen vorgekommen und zwei Leute infolge Hitzschlags erkrankt.

Basel, 10. September. Die Arbeiterkommission nahm in der Frage des Verbots der Frauennachtarbeit einen Beschlusstrag. Mitterand-Verleph an, dahingehend, die internationale Vereinigung für Arbeiterchutz solle den schweizerischen Bundesrat ersuchen, eine internationale Verhandlungskonferenz einzuberufen zur Sicherung besseren Schutzes der in gesundheitschädlichen Industrien beschäftigten Arbeiter. Ferner wurde eine Resolution angenommen, welche den Abschluß eines internationalen Vertrages betreffend das Verbot der Verwendung weißen Phosphors in der Zündwarenindustrie verlangt.

Wien, 10. September. Wie der „N. Fr. Pr.“ aus Belgrad gemeldet wird, wurde heute der frühere Leibarzt des Königs Alexander verhaftet. Die in Niß verhafteten Offiziere sind in die Festung gebracht worden.

Budapest, 10. September. (Voss. Ztg.) In der Gemeinde Endred bei Debrecz wütete heute ein schreckliches Feuer. Vier Kinder und zwei Frauen sind verbrannt.

Graß-Bradein, 10. September. Da die Polizei eine für gestern Abend einberufene Versammlung der Sozialdemokraten nicht gestattete, veranstalteten diese lärmende Kundgebungen. Als die Polizei die Manifestanten zerstreuen wollte, bewarfen diese die Polizei mit Steinen und gaben mehrere Schüsse ab. 4 Polizisten wurden verundet. Die Polizei setzte schließlich die Menge, ohne von der Waffe Gebrauch zu machen und nahm 3 Verhaftungen vor.

Marseille, 10. September. (Gabaßmeldung.) Das Hauptgebäude der Kartonfabrik von Girv wurde gestern Abend durch eine Feuerbrunst eingeehert. Die Stadterhaltung hatte angeordnet, die Tore dieser Fabrik zu schließen, da in ihr der Herd einer ansteckenden Krankheit entdeckt worden war und 8 Fälle, darunter 5 mit tödlichem Ausgange, festgestellt wurden. Entgegen der Meldung eines englischen Blattes neigt man nicht zu der Ansicht, daß es sich um Pest handle. Nach einer Untersuchung der Fälle äußerten mehrere Ärzte die Ansicht, daß es sich um infektiöse Bronchopneumonie handle. Es sind lediglich Arbeiter der Kartonfabrik betroffen und unter der Bevölkerung keine Fälle vorgekommen.

Belgrad, 10. September. Heute fand hier eine von etwa 1000 Personen besuchte Kundgebung gegen die Redaktionen der „Narodni Listi“ und der „Beltscherne Notosti“, die für die verhafteten Offiziere eintreten, statt. Die Menge schlug die Fenster ein und griff die Redakteure an. Diese schossen auf die Menge und verunvunden mehrere Personen. Als die Gendarmerie einschritt, zog die Menge weiter.

London, 10. September. Der „Times“ wird vom 9. September aus Peking gemeldet: In der Note des russischen Gesandten stellt Rußland außer den bereits berichteten Einzelheiten noch zwei weitere Bedingungen: erstens, daß es Rußland gestattet sein solle, am Goporisuf Landungsplätze zu errichten und durch russische Truppen besetzen zu lassen, und zweitens soll Rußland das Recht haben, längs der Hauptstraße von Bizichar, der Hauptstadt der Provinz Solungiang, nach Wlagonelstschensk russische Poststationen zu unterhalten. China erhob gegen beide Bedingungen energisch Einspruch. Rußland gibt jedoch den Termin für die Räumung der Provinz Kirin auf 4 Monate, der Provinz Solubia auf ein Jahr nach der Räumung der Provinz Nudben an. Auch hiergegen erhob China Einspruch.

Nach Schluß der Redaktion.

Raumburg, 10. September. Der Kaiser und der König von Sachsen, sowie die übrigen Fürstlichkeiten trafen nacheinander gegen 7 Uhr morgens zur Teilnahme an den Manövern hier ein.

Wien, 10. September. König Peter entfandte einen Kurier an den Zaren, der die Bitte unterbreiten soll, die von Rußland geforderten Maßnahmen gegen das serbische Offizierkorps aufzuheben, da der König darin die Ursache der Revolte in Serbien erblickt. Der König soll sein Verbleiben auf dem Serbenthron von der Entscheidung des Zaren abhängig gemacht haben.

Paris, 10. September. „Libre Parole“, „Petit Parisien“ und „Gil Blas“ geben Meldungen aus Marfalle wieder, denen zufolge es sich bei den Krankheitsfällen in der Kartonfabrik doch um Pestepidemie gehandelt habe. Außer den 5 Toten seien 27 pestverdächtige Personen isoliert und strenge Maßnahmen gegen eine Weiterverbreitung getroffen worden. Jede Gefahr sei beseitigt. Der Brand in der Fabrik sei absichtlich gelegt worden. Nach dem „Matin“ seien von den 5 Toten nur 3 pestverdächtig gewesen und unter den Beobachteten befindlichen Personen seien nur 3, die krank sind.

Wasserstände.

Wasserstand	Wasserstand	Wasserstände		Wasserstand	Wasserstand
		Tag	Nacht		
1. Barichau	8,9	1,22	9,9	1,15	0,07
2. Zecozym	5,9	1,41	6,9	1,37	0,04
3. Thon	7,9	1,16	8,9	1,12	0,04
4. Brahmünde	9,9	3,25	19,9	3,18	0,07
5. Bromberg D. Pegel	9,9	5,40	10,9	5,40	—
6. Goplosce	8,9	1,98	9,9	2,00	0,02
7. Krotoschin D. Pegel	9,9	4,06	10,9	3,98	0,08
8. Barichau	9,9	1,76	10,9	2,78	0,02
9. Bromberg D. Pegel	9,9	1,44	10,9	1,44	—
10. Brom. Schleufe	9,9	0,90	10,9	0,90	—
11. Weissenhöhe	9,9	0,25	10,9	0,26	0,01
12. Wsch.	8,9	0,49	9,9	0,47	0,02
13. Garnitau	8,9	0,54	9,9	0,50	0,04
14. Glesne	8,9	0,72	9,9	0,70	0,02

Höchster Tiefgang für die kanalisierte Brahe 1,40 Meter. Höchster Tiefgang für die requirierte untere Rege 1,00 Meter.

Schiffverkehr.

Von	Zur	Spezial	Hafengebiet	Waren	Waren
Waren	Waren	Waren	Waren	Waren	Waren

Schiffverkehr vom 9. bis 10. September mittags 12 Uhr.

Name des Schiffsführers	Warenladung	Von nach
G. Wüste	Stf. Kantholz	Schönholz-Berlin
B. Tied	Stf. Kantholz	Schönholz-Berlin
G. Schmidt	Stf. Kantholz	Schönholz-Berlin
D. Gelsche	Stf. Kantholz	Schönholz-Berlin
F. Wegener	Stf. Kantholz	Schönholz-Berlin
B. Ziehl	Stf. Kantholz	Schönholz-Berlin
J. Siforski	Stf. Kantholz	Schönholz-Berlin
A. Bernhardt	Stf. Kantholz	Schönholz-Berlin
A. Siforski	Stf. Kantholz	Schönholz-Berlin
A. Kiechler	Stf. Kantholz	Schönholz-Berlin
H. Krüger	Stf. Kantholz	Schönholz-Berlin
A. Briss	Stf. Kantholz	Schönholz-Berlin
A. Winkel	Stf. Kantholz	Schönholz-Berlin
A. Keller	Stf. Kantholz	Schönholz-Berlin
Schintowski	Stf. Kantholz	Schönholz-Berlin
J. Klaus	Stf. Kantholz	Schönholz-Berlin

Börsendepeschen.

Berlin, 10. September, angekommen 3 Uhr 30 Min.

Anteilige Notiz	9. 10.	Anteilige Notiz	9. 10.
Russ. Not. Cassa	216,00	216,00	99,60
3% Reichs-Anl.	89,50	89,50	103,25
3% do.	101,25	101,25	103,10
3% do. conv.	101,30	101,25	—
3% Pr. Conf.	89,50	89,50	110,00
3% do.	101,40	101,30	116,80
3% do. conv.	101,25	101,25	186,80
4% Pr. Pfdbf.	102,60	102,60	152,90
3% do.	89,75	89,60	211,10
3% do. C.	99,25	99,80	202,50
3% Pr. Pfdbf.	100,50	100,50	16,70
3% alte I.	99,50	99,40	16,80
3% alte II.	89,40	89,30	228,50
3% neue II.	88,30	88,00	181,90
3% alte I.	88,30	88,00	102,50
3% neue I.	88,10	87,90	—

Berlin, 10. Septbr., (Produktenmarkt), anget. 3 Uhr 30 Min.

Waren	9.	10.	Waren	9.	10.
Weizen Septbr.	161,25	160,75	Mais Septbr.	118,50	118,75
„ Oktbr.	161,25	161,00	„ Dezbr.	117,25	—
„ Dezbr.	163,75	164,00	—	—	—
Roggen Septbr.	131,50	—	Novbr. Oktbr.	45,50	45,50
„ Oktbr.	132,75	132,50	„ Dezbr.	45,90	45,90
„ Dezbr.	134,75	135,00	—	—	—
Hafer Septbr.	—	127,00	Spiritus 70er	—	—
„ Dezbr.	128,00	128,00	—	—	—

Danzig, 10. September, angekommen 1 Uhr 20 Min.

Waren	9.	10.	Waren	9.	10.
Weizen: Tenberg: unverändert	159	159	—	—	—
bunter und hellfarbig	159	159	—	—	—
hellbunter	156-58	163	—	—	—
hochbunter und weißer	163-64	168	—	—	—
Roggen: Tenberg: unverändert	—	—	—	—	—
loco 714 Gr. inländischer	121-22	122-23	—	—	—
loco 174 Gr. transit	—	—	—	—	—

Magdeburg, 10. September, angekommen 3 Uhr 30 Min.

Waren	9.	10.	Waren	9.	10.
Kornzuder von 92% Rend.	—	—	—	—	—
Kornzuder 88% Rend.	—	—	—	—	—
Kornzuder 75% Rend.	—	—	—	—	—
Tenberg: geschäftlos	—	—	—	—	—
Feine Brotraffina	20,95	20,95	—	—	—
Gemahlene Raffinade m. Faß	20,70	20,70	—	—	—
Gemahlene Melis I mit Faß	19,85	19,95	—	—	—

Die Preise verstehen sich bei einer Mindestabnahme von 400 Zentnern für die erste Hälfte des September, per zweite Hälfte 12 1/2 Pf. weniger.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei, leiden nicht an Verdauungsstörung.

Küfeker's Kindermehl

Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.

Die bekannte Brunnen-Unternehmung Kronsdorf, deren Inhaber, Herr Carl Gölsdorf, vor einiger Zeit seitens Sr. Majestät des Kaisers von Österreich zum kaiserlichen Rat ernannt wurde, hat der hiesigen Mineralwasser-großhandlung von Carl Wenzel (Bromberg, Heinestr. 29) das Hauptdepot für den rein natürlichen „Kronsdorfer Sauerbrunn“ aus Kronsdorf bei Karlsbad übertragen. Der „Kronsdorfer Sauerbrunn“ wird als solches seitens uns empfohlen, besonders als Vor- und Nachkur für Karlsruher, Marienbader, Kitzinger, Neuenahrer, etc. Brunnenturen und als bestes diätetisches Getränk; auch eignet sich der „Kronsdorfer Sauerbrunn“ vorzüglich als Tafelwasser und zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften und alkoholfreien Getränken. — Da der „Kronsdorfer Sauerbrunn“ auch in sämtlichen hiesigen Apotheken, Drogerien und Originalpreisen (laut heutigem Zitat) erhältlich ist, so können wir unsern Lesern einen Besuch mit Kronsdorf nur bestens empfehlen.

Pensionäre
finden gute Aufnahme bei Frau Katalin - Kontroleur Schulz, Kinkauerstraße 46, II.

Pension, mosaisch.
Zwei Pensionäre finden liebevolle Aufnahme und Nachhilfe in den Schulfächern bei Lehrer Lewek, Hofstr. 5, II.

Kauf und Verkauf

Ein gebrauchtes Geldspind
wird zu kaufen gesucht. Offerten unter A. O. 100 an d. G. d. B. Z.

Herrenschreibstisch
Off. unt. A. R. 18 an d. G. d. B. Z.

Gut verzl. Handgründstück
zu Kauf gesucht. Mögl. ausführl. Off. u. A. K. 500 an d. G. d. B. Z.

Grundstück Danzigerstr. 42
zu verkaufen. (238) Näheres Friedrichstraße 20.

Schön. Grundstück im Garten
resp. Banplatz in Schleusenau an der Chauvisse, Bergh. halber unter günstigen Beding. zu verkaufen. Zu erz. in d. Geschäftsbl. d. Ztg.

Neue Möbel,
Kleiderstühle, Vertikow, Spiegeltische etc., in nußbaum und eibe. billig zu verk. Pappelstr. 25.

Krankentuhl, eleg. ff., bill. zu verk.
Danzigerstr. 74, part. r. Wenig geb., hohes nußbaum

Pianino
bill. z. verk. Friedrichspt. 26, I.

Umzugs- div. Nußb.-Möbel,
wegen sind billig zu verkaufen. Nachtlische usw. billig abzugeben Moltkestr. 12/13, 2 Tr. rechts.

Ein leichter Aufschwager,
1 u. 2 Plänn., auch a. Selbstfahrer zu benutzen, billig zu verkaufen (239) Wollmarkt 16, Tel. 598.

1 schwarze Noten-Stage, 1 mah. Schreibstisch, 1 nußb. Waschtische, 1 nußb. Schreibeiselt, 1 Tischkoffer
(2319) zu verkaufen. Mittelstr. 11a, I.

Schlaffsofa, Waschtisch, Expedient, Kleinschmaschine, Radmatt, z. verk. Danzigerstr. 36, I.

Verzinte Drahtgeflechte.
Starker Draht: 60x2,5 m = 43 Mk. Mäßiger Draht: 60x1,4 m = 18 Mk. Mäßiger Draht: 130x2,2 m = 18 Mk. Mäßiger Draht: 250 m = 7,00 Mk. Gelscht, 50 m = 7,00 Mk. Alex. Maennel, Reutemischel.

Stellen-Gesuche
(Die einfache Zeile kostet 15 Pf.)

Junges gebildetes Mädchen
sucht Stell. als Erziehlerin, Stütze u. Hausfr. od. Gesellschaft. Off. erb. u. K. S. an d. G. d. B. Z.

Gut empf. Schneiderin
empf. sich ins Haus in u. außerh. B. Kowalk, Bahnhofsstr. 13.

Buchhalterin,
lang. Zeit in ein. Geschäft, wünsch. drucke St. p. f. o. spät als Kassiererin o. i. Kontor. Off. Off. u. N. 2550 an d. G. d. B. Z.

Gebild. ig. Mädchen sucht
Stellung im Kontor. Off. erb. unt. A. G. an die G. d. B. Z. g.

Schneiderin, pers., empf. sich
aus d. Hause. Klein, Zöpferstr. 10, I.

Empf. Köchin, pers. Stuben-
mädchen, Mädch. f. all. jüngere Mädchen. Fr. Frida Aktories, Stellenvermittlerin, Wärenstraße 2.

Mädch. jed. Art empf. Fr. Kress,
Gesundvermittlerin, Wärenstraße 2.

Stellen-Angebote
(Die einfache Zeile kostet 15 Pf.)

Höherer Bedienter.
Sof. gef. Agenten für neues Sparunternehmen (keine Versicherung). Ebenso Abonnentennummer für neue gesell. gesch. Wochenschrift, mit Lotterieleitung. Zu meld. morgens von 7-9 Uhr, mitt. 12-2 Uhr Schwerdenhöhe, Neuch. 3, p.

Baumaler
bei hohem Lohn od. Affordarbeit sofort gesucht. Voiestr. 12, II r.

Ein Schmiedegesse
(Schmiedemeister) findet dauernde und lohnende Beschäftigung. (241) Hormann Böttcher, Fabrik für Kunstschmiedearbeit.

Tüchtige Schuhmachergesellen
steht ein Bendor, Posenerstr. 32.

Drainierer
sorgt melden Myhlencineel. Stieghoben, 1 Meter tief.

Musiker-Lehrlinge
finden unter günstigen Bedingungen u. gewisshafter Ausbildung Aufnahme bei H. Stull, Kapellmeister, Zitelstr. a. d. Söbahu.

Städtisches Krankenhaus
sucht sofort einen (275) **Silfswärter.**

Für mein Manufaktur-, Modes-
warens- und Konfektions-Geschäft suche per 1. Oktober 1903 (244) **einen Lehrling**

aus gutem Hause. Ernst Strelow, Danzigerstr. 1.

Für mein Kolonialwaren- und
Destillations-Gesch. suche d. sofort **1 Lehrling.**

Max Sentkowski, Berlinerstr. 4.

für Brot- und Kuchenbäckerei
kann sofort eintreten bei (2405) **Ein Lehrling.**

F. Ditschkowski, Wärenstr. 5.

Kräft. Arbeitsburschen
verbr. lang bei **Julius Brilles.**

Knechte, Mädchen, Surinder
sucht i. Berlin Fr. Anna Stahnke, Gesundvermittlerin, Bahnhofsstr. 65.

Gebüte Tailenarbeiterin,
gute Kraft, findet dauernde Beschäftigung. **O. Lenz,** Modistin, Friedrichstr. 41.

Zur Hilfe im Geschäft u. Haus-
halt junges omständiges (240) **Mädchen**

gesucht. Zu melden am 11. zwischen 11-12 Uhr mittags. **Konditorei Danzigerstr. 16/17.**

Sofort ob. 1. Oktober wird eine
nicht zu jg. Stütze gef. Dieselbe muß auch Hausarb. übernehmen. **Danzigerstr. 47, I Tr.**

Ordentl. sauberes Mädchen
sorgt verlangt v. Frau Oberpostinspektor Lippert, Mittelstr. 60.

Suche zu sofort ein saub. fleißig.
Hausmädchen. Fr. Betrichsdorf, Maennel, Bromb., Mittelstr. 49, III.

Ein tüchtiges (240)
Zimmermädchen zum 1. Oktober sucht **Jul. Grey,** Danzigerstr. 23.

Gesucht zum 1. Oktober
ein Stubenmädchen, das Stubenarbeit u. Wäsche gründlich versteht, auch Oberbetten plätten kann. Zeugnis-Abdrücken und Gehaltsanträge einzulegen an **Frau v. Loga, Wichorjee** per Kl. Gasse, Kreis Gilm. (210)

Die Hansmädchenschule
Erna Graubacher, Berlin, Wilhelmstr. 10, bildet in 3 u. 4 monat. Kursus zu Fröbel'schen Kinderst. 1. 2. Kl. Stützen, Jungf. aus. Prospekt gratis. Jede Schül. erh. wiederl. Stellung, ebenso jede Stütze, Bill. Pension i. Hause. Beste Du. alle f. weibl. Berl.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)
Der Lurabütter Wahlkrawall
vor Gericht.

Beuthen, 9. September.

Zweiter Tag.

Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Böhler (nicht Beseler) eröffnet gegen 9 1/4 Uhr vormittags wiederum die Sitzung. Es wird die Vernehmung der Angeklagten fortgesetzt. Die Berichterstatter sind, obwohl im Innenraum des Saales noch sehr viel Platz ist, im Zuhörerraum so ungünstig platziert, daß die Verichterstattung mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. — Es wird heute zunächst der am 30. November 1888 geborene Handlanger Paul Wosniza vernommen. Dieser bemerkt auf Befragen des Vorsitzenden: Er sei aus Neugier zu dem Krawall gelaufen, er habe sich denselben aber nur angesehen. Er habe weder Skandal gemacht, noch mit Steinen geworfen. Ein Mann habe plötzlich gerufen: „Jetzt zur Pfarrei!“ Daraufhin sei die Menge zur Pfarrei gelaufen, er sei mitgegangen, er habe auch dort nur zugegesehen. — Der am 23. August 1888 geborene Wagenführer August Dohmann bestreitet ebenfalls, sich strafbar gemacht zu haben. — Der am 4. März 1887 geborene Wagenführer Joh. Kopias bemerkt auf Befragen: Er sei nach dem Ludwigischen Gasthause gelaufen, da er Alarm blasen hörte. Er glaubte, es sei Feuer. Auf seine Frage, wo das Feuer sei, habe er die Antwort erhalten: Es sei kein Feuer, es sei eine Versammlung gewesen, in dieser haben sich „die Leute erhoben“. Daraufhin sei er wieder nach Hause gegangen. — Vorf.: Was verstanden Sie unter „die Leute haben sich in der Versammlung erhoben“? Angekl.: Ich verstand, sie haben Aufruhr begangen. — Der am 29. März 1881 geborene Fabrikarbeiter Hugo Pietrek bemerkt auf Befragen des Vorsitzenden: Er sei von der Bahnhofstr. bei der Pfarrei vorbeigekommen und habe sich den Krawall angesehen, er habe sich aber in keiner Weise an demselben beteiligt. — Der folgende Angeklagte, Wustfelmacher Karl Pohl, am 9. Juli 1888 geboren, gibt ebenfalls zu, unter der Menge gewesen zu sein. Er habe aber mit Steinen nicht geworfen und sei auch von niemandem dazu aufgefordert worden. — Vorf.: Sie sollen zu dem Hüttenarbeiter Warzacha gesagt haben, er solle Sie nicht verraten, ganz besonders dem Meister nichts erzählen, Sie würden ihm sonst den Kopf mit Steinen einhauen? Angekl.: Das ist nicht wahr, ich bin mit Warzacha böse, ich spreche mit ihm nicht. — Der nächste Angeklagte, Arbeiter Josef Buchst, ist ein kleines, unschuldig aussehendes Büchschänker; er ist am 15. Mai 1889 geboren. Er bestreitet ebenfalls, sich irgendwie an dem Krawall beteiligt zu haben. — Vorf.: Sie sollen dem Schulknaben Josef Kubisch erzählt haben: Sie hätten auch mit Steinen geworfen? Angekl.: Das ist nicht wahr. — Vorf.: Wie mag Kubisch dazu gekommen sein, so etwas zu sagen? Angekl.: Ich hatte mich mit Kubisch gezankt, da verlegte er: er werde mich anzeigen, daß ich bei dem Krawall auch mit Steinen geworfen habe. — Vorf.: Wie mag der Knabe zu dieser Bemerkung gekommen sein? Angekl.: Es ist sehr viel über den Krawall gesprochen worden. — Es wird danach der Angeklagte Medakteur Arthur Weick vernommen. Er bemerkt auf Befragen des Vorsitzenden: Am Abend des 21. Juni habe er in die Versammlung, die nach dem Ludwigischen Gasthause einberufen war, gehen wollen. Als er vor dem Gasthof angelangt war, da strömten die Leute schon aus der Versammlung. Es wurde erzählt, die Versammlung sei aufgelöst. Er sei etwas angetrunken gewesen. Er habe mit mehreren Bekannten zwei Häuser vor dem Ludwigischen Gasthof gestanden und habe mehrfach gerufen: „Hoch Korfanty, nieder mit dem Zentrum!“ — Vorf.: Stimmt die Menge in diese Rufe ein? Angekl.: Jambohl. Vorf.: Waren die Spritzen schon aufgeföhren? Angekl.: Nein. — Auf Befragen des Verteidigers Rechtsanwalt Dr. Wdamejowski bemerkt der Angeklagte: er habe in polnischer Sprache gerufen: „Es lebe Korfanty, nieder mit dem Zentrum!“ — Vorf.: Sie sollen auch mit Steinen geworfen haben? Angekl.: Das ist unwahr, ich habe außer den Hochrufen nichts

weiter getan. Vorf.: Sie sollen auch in polnischer Sprache gerufen haben: „Holen, macht die Fressen auf! Zeigt, daß Ihr Fressen habt, denn nach Balletiren haben wir Polen Fressen. Hoch Korfanty, nieder mit dem Zentrum!“ Angekl.: Das habe ich auch gerufen, ich war etwas angetrunken. — Vergemann Julius Schulz bemerkt auf Befragen des Vorsitzenden: Er sei in die Versammlung gegangen, weil ihm gesagt worden sei: die Polen sollen gezwungen werden, fürs Zentrum zu stimmen. Er habe gerufen: „Hoch Korfanty, nieder mit dem Zentrum.“ Er habe aber weder mit Steinen geworfen noch an der Demolierung der Spritzen sich beteiligt. — „Ich habe auch niemals einen Konflikt mit Polizeibeamten gehabt, ich kenne das Gesetz.“ (Weiterkeit im Zuhörerraum.) Vorf.: Sie sollen gesagt haben: Jetzt haben wir die Spritzen zertrümmert und in den Teich geworfen. Wenn jetzt Feuer ausbricht, dann können sie mit Dreß löshen.“ Angekl.: Ich habe nicht gesagt: Wir haben die Spritzen zertrümmert. Ich erinnere mich aber, daß, als ich vor meinem Hause stand, erzählt wurde: Die Spritzen sind zertrümmert. Darauf habe ich gesagt: „Wenn jetzt Feuer ausbricht, dann können sie mit Dreß löshen.“ — Der Angeklagte Rutzcher Julius Kubitz bestreitet ebenfalls, sich irgendwie an dem Krawall beteiligt zu haben. Er sei in der Versammlung gewesen und habe „Hoch Korfanty, nieder mit dem Zentrum!“ gerufen. Es sei allgemein so gerufen worden. Schuld an dem ganzen Krawall sei der Pfarrer Schwieler. Dieser hätte die Versammlung zu einer früheren Tagesstunde einberufen sollen, nicht aber Sonntag abends um 8 Uhr, als die meisten Leute schon betrunken waren. Vorf.: Waren Sie auch betrunken? Angekl.: Betrunken war ich nicht, aber einige Schnäpse hatte ich getrunken.

Die folgenden Angeklagten, der 21-jährige Grubenarbeiter Wilhelm Lehner und der 20-jährige Fabrikhämmer Carl Kozlik bestreiten ebenfalls, sich an dem Krawall beteiligt zu haben. Kozlik bemerkt: Als er vor das Hüttengebäude kam und die krawallierende Menge sah, hatte er keine Ahnung, was eigentlich los sei. Er wollte sich gerade nach der Ursache des Krawalls erkundigen, da sei ein Gendarm in die Menge hineingeritten. Er sei dadurch zu Falle gekommen und habe sich die Hand verletzt. Als er sich das Blut von der Hand abwischen wollte, sei er verhaftet worden. — Der Angeklagte Privatstreiber Anton Sollik bemerkt auf Befragen des Vorsitzenden: Er sei in die Versammlung gegangen, der Versammlungssaal sei überfüllt gewesen, vor dem Gasthause stand eine Menschenmenge von etwa 3000 Personen. Die Menge war ungemessen aufgeregter, sie lärmte, pffte und schrie. Er sei in der Versammlung auf einen Stuhl gestiegen und habe die Menge zu beruhigen gesucht und aufgefordert, wenigstens den Pfarrer sprechen zu lassen. In diesem Augenblicke habe Gendarm Bedert die Versammlung aufgelöst. Er habe den Gendarm gefragt, ob er noch ein Wort sprechen könne, er wolle die Menge auffordern, in aller Ruhe den Saal zu verlassen. Der Gendarm habe ihm dies aber nicht gestattet. Alsdann habe er sich noch etwa eine Minute am Buffet aufgehalten. Als er gegen 9 Uhr aus dem Ludwigischen Gasthause trat, sei die Feuerwehre aufgefahren gewesen. Er wolle sich ruhig nach Hause begeben, habe aber sofort einen kalten Wasserstrahl in die Augen erhalten, sodas er beschrie, er könnte erblinden. Er und noch eine Reihe anderer Leute seien von unten bis oben bespritzt worden. Er habe dem Feuerwehmann May, der die Spritze gegen ihn gerichtet hatte, zugerufen, er solle mit dem Spritzen aufhören. Darauf sei er zum Arzt gegangen, weil er fürchterliche Augenschmerzen hatte. Ich mußte, so fährt die Angeklagte fort, daß die Polizei schon am 16. Juni die Feuerwehre benachrichtigt hatte, sie solle die Spritzen vorbereiten, denn es werden stürmische Versammlungen stattfinden. Die Polizei hat also den Krawall provoziert. — Vorf.: Die Polizei hat doch lediglich Maßnahmen getroffen, um den Krawall zu unterdrücken. — Angekl.: Wäre die Feuerwehre nicht gekommen, dann wäre der ganze Krawall nicht gewesen, denn die Feuerwehre hat die Menge erst aufgereizt. — Vorf.: Das ist Ihre Behauptung. Wenn die Menge ruhig auseinander gegangen wäre, dann wäre der Krawall an eheften vermieden worden. — Angeklagter: Schaffer Bednarek jagte zu dem Amtsvorsteher: „Lassen Sie nicht die Feuerwehre auffahren, dadurch wird die Menge erst aufgereizt.“ Der Amtsvorsteher erwiderte: „Das ist gleichgültig, die Feuerwehre muß sofort kommen und tüchtig spritzen.“ — Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Rozanski: Ich beantrage, den Schaffer Bednarek und den Amtsvorsteher als Zeugen zu laden. — Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Seyda: Ich beantrage, den Angeklagten zu befragen, welcher Grund ihm vor dem Untersuchungsrichter angegeben worden ist, um Herrn Dr. Steszlak von der Wahrung des Amtsgeheimnisses zu entbinden. — Staatsanwalt Zipper: Ich widerspreche diesem Antrage. Wir haben hier lediglich die Schuld oder Nichtschuld der Angeklagten festzustellen, das Ermittlungsverfahren kommt hier nicht in Frage. Das beschlagnahmte Buch des Herrn Steszlak ist auch nicht als Beweismittel herangezogen worden. Ich muß im übrigen der Beschwerde entgegenreten, daß der Angeklagte auf Grund der beschlagnahmten Bücher des Herrn Dr. Steszlak verhaftet worden ist. Als das Buch beschlagnahmt wurde, war der Angeklagte bereits verhaftet. Bert. H. Dr. Seyda: Das Ermittlungsverfahren ist in einer Weise geführt worden, daß ich auf meinem Antrag bestehen und noch beantragen muß, den Herrn Untersuchungsrichter als Zeugen zu laden. Ich beantrage eventuell einen Gerichtsbescheid. Der Gerichtshof wird über den Antrag später Beschluß fassen. — Die folgenden Angeklagten, Maurer Franz Gamsler, Bergmann Adolf Geuner und Schleppler Carl Staniid bestreiten ebenfalls, sich strafbar gemacht zu haben. — Der am 26. September 1887 geborene Flaschenwäscher Hermann Wrobel gibt zu, vor dem Ludwigischen Gasthof gestanden und auf Aufforderung eines unbekanntes Mannes einen Stein zugeworfen zu haben, er selbst habe nicht geworfen. — Vorf.: Wurden Sie, als Sie aufgefordert wurden, einen Stein zuzureichen, auf wen geworfen werden sollte? Angeklagter: Ich nahm an, daß auf einen Gendarmen geworfen werden sollte. — Der 20-jährige Wagenführer Josef Wronowski ist der deutlichen Sprache nicht mächtig, es muß daher mittelst Dolmetscher mit ihm verhandelt werden. Er bemerkt auf Befragen des Vorsitzenden: Er habe weder gesehen, daß die Spritzen aufzuführen, noch daß bespritzt oder mit Steinen geworfen worden. Ich Schießen habe er nicht gehört. Er sei plötzlich verhaftet worden, ohne zu wissen, was er eigentlich begangen habe. — Der Vorsitzende hält dem Angeklagten vor, daß seine Aussage sehr unglücklich klinge, denn es sei nicht möglich, daß er von allen Vorgängen auf der Straße nichts wahrgenommen habe. Er bestreite auch, am Hüttenamt gewesen zu sein, es liehe aber fest, daß er am Hüttenamt verhaftet worden sei. — Der Angeklagte, der eindringlich zur Wahrheit ermahnt wird, bleibt bei seinen Behauptungen. Es tritt danach eine längere Mittagspause ein.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung wird der Angeklagte Bergarbeiter August Chrobog vernommen. Dieser ist gesehen worden, wie er am Hütten-gasthause mit einem Trupp von etwa 30 Mann nach der Pfarrei zog. Dort hörte man alsbald Fenster klirren und Hochrufe auf Korfanty ausbringen. Der Angeklagte bemerkt: Er sei allerdings mit der Menge mitgedrängt worden, er habe sich aber an dem Krawall in keiner Weise beteiligt. — Auf Befragen des Vorsitzenden, ob er gehört habe, daß dem Pfarrer sehr arge (nicht wiederzugebende) Schimpfworte zugerufen worden seien, bemerkt der Angeklagte: Er habe von alledem nichts gehört. — Grubenarbeiter Karl Zylfa, 19 1/2 Jahre alt, bestreitet ebenfalls, sich strafbar gemacht zu haben. Er sei allerdings unter der Menge gewesen, habe sich aber sofort entfernt, als die Gendarmen auf die Menge zu schießen begannen. Als das Schießen anfang, kam eine Anzahl reitender Gendarmen. Sie überritten den Mitangeklagten, Grubenarbeiter Larara;

dieser habe dabei seine Uhr verloren. — Der folgende Angeklagte, Grubenarbeiter Franz Schier, gibt zu, sich unter der skandalisierenden Menge befunden zu haben. Es sei mit Steinen geworfen und „Hoch Korfanty“ gerufen worden. Mäßig sei gerufen worden: „Zur Pfarrei!“ Er sei mitgezogen, sei aber an der Kirche stehen geblieben. Er habe gehört, wie im Pfarrhause die Fenster eingeworfen und der Pfarrer beschimpft worden sei, er habe sich aber an dem Krawall in keiner Weise beteiligt. Der 18-jährige Grubenarbeiter Johann Franio schließt sich im wesentlichen der Aussage des Angeklagten Schier an. Als geschossen wurde, seien nicht mehr viel Leute dagewesen, er sei daher mit Schier durch die Gendarmen durch und auf die Bahn zu gegangen. — Der Vorsitzende hält dem Angeklagten Schier vor, daß dieser gesagt habe: sie hätten sich auf die Auf-forderung der Gendarmen sofort entfernt. Als sie bereits fort waren, sei geschossen worden. Schier gibt als möglich zu, daß er sich in dieser Beziehung geirrt habe. — Der am 20. Dezember 1884 geborene Arbeiter Bruno Thomek wird beschuldigt, mit einem großen Stein nach der Spritze geworfen zu haben. Er soll den Wandfessel der Spritze so heftig getroffen haben, daß derselbe krachte. Der Angeklagte bestreitet das. — Grubenarbeiter Franz Dzewiecki bestreitet ebenfalls, sich strafbar gemacht zu haben. Er habe wohl an der Versammlung teilgenommen, sich aber in keiner Weise an dem Krawall beteiligt. — Vorf.: Woher haben Sie an der Hand die Verletzung bekommen? — Angekl.: Diese habe ich von der Grube aus bekommen. — Vorf.: Es war eine ganz frische Verletzung? — Angekl.: Ich habe mir die Verletzung in der Nacht vom 20. zum 21. Juni zugezogen. Ein weiterer Angeklagter ist der am 28. November 1870 geborene Häuer Andreas Korfanty, Bruder des neu gewählten Abgeordneten. Es ist ein mittelgroßer, sehr intelligent aussehender junger Mann mit dunkelblondem Schmirrbart. Er bemerkt auf Befragen des Vorsitzenden: Am Sonntag, den 21. Juni, sei er in der Zentrumsversammlung gewesen. Nachdem dieselbe aufgelöst war, habe er sich gleich nach Hause begeben. Auf dem Nach-hauswege habe er sehr bald das Feuerklänge gehört, er sei deshalb umgekehrt und habe zwei Spritzen ankommen sehen. Es sei auf die Menge gespritzt worden. Er habe sich nach kurzer Zeit wieder entfernt, an dem Krawall habe er sich in keiner Weise beteiligt. Der folgende Angeklagte, der am 19. November 1845 geborene Zwalde Josef Korfanty, Vater des Abgeordneten, muß mittels Dolmetschers vernommen werden, da er sehr mangelhaft deutsch spricht. Er sei in der Versammlung in dem Ludwigischen Gasthause gewesen. Nachdem die Versammlung aufgelöst war, habe er den Saal verlassen. Draußen habe eine sehr große Menschenmenge gestanden, die „Hoch Korfanty“ gerufen habe. Er habe gesagt: es wäre doch das Rechte, wenn die Menge auseinanderginge. Er habe keinerlei Aufforderung von einem Beamten gehört, auseinanderzugehen, er sei aber sehr bald nach Hause gegangen. — Vorf.: Als die Menge den Versuch machte, einen Mann, den die Polizei verhaftet hatte, zu befreien, sollen Sie die Menge angefeuert und gerufen haben: „Holen laßt Euch nicht!“ — Angekl.: Das ist nicht wahr. — Vorf.: Angeklagter Wosniza, Sie haben bei dem Untersuchungsrichter gesagt: Der alte Korfanty habe der Menge zugerufen: „Holen laßt Euch nicht!“ — Der dreizehnjährige Handlanger Wosniza bemerkt mit tränenerfüllter Stimme: Ich habe das allerdings beim Untersuchungsrichter gesagt, es ist aber nicht wahr, Korfanty hat das nicht gerufen. — Vorf.: Weshalb haben Sie das gesagt? — Wosniza: Der Herr Untersuchungsrichter sagte, wenn ich das nicht zugebe, dann werde ich eingesperrt. — Vorf.: Hat Ihnen der Untersuchungsrichter gesagt, Sie sollen sagen, Korfanty habe gerufen: „Holen laßt Euch nicht!“ — Wosniza: Ja. — Vorf.: Ich stelle fest, daß Sie diese Aussage bei dem Herrn Untersuchungsrichter aus freiem Willen gemacht haben. — Wosniza: Der Herr Untersuchungsrichter sagte, ich muß die Wahrheit sagen, sonst werde ich eingesperrt. — Vorf.: Und daraufhin haben Sie dem Herrn Untersuchungsrichter die Unwahrheit gesagt. — Wosniza: Es ist mir vom Gendarmen und vom Unter-

(Nachdruck verboten.)
Susanna.

Roman von B. Ferni.

Den Namen Barnewitz vermochte sie nicht mehr zu führen. Sie übergab den Brief zur schnellen Beforgung. „Morgen früh um 10 Uhr“, wiederholte sie leise — „und nun immer früh, früh an die Arbeit und nichts als Arbeit, Arbeit. Goldene Wolken, wo seid Ihr geblieben, Ihr seid zerrissen, fahl und nichtern ist der Horizont meines Lebens.“ Trotzgebete sandte sie zum Himmel, nur Gesundheit solle ihr bleiben, dann würde sie ihre Willkür schon erfüllen, und wenn sie auch Jahre ihres Lebens verlangte. Kein Martyrium der Arbeit soll es werden, nein, eine Gnade, eine Wonne. Die Gedanken jagten sich in ihrem Hirn, allmählich wurde sie ruhiger, der Sturm in der jungen, gegähelten Brust legte sich — sie fühlte, mit dem festen Ziel vor Augen müsse die Erlösung mit der Zeit kommen — ja, der Sturm legte sich, aber bei dem heftigen Wüten war doch manches in der Seele ruhende zerstört, weggefegt, vernichtet. Kindesliebe, Achtung vor dem, den ihre Mutter einst geliebt, sie waren dahin, ebenso das feste Vertrauen zu den Menschen. Und — fonderbar! — auch die Liebe, die sie noch immer für Achim empfunden, die sie, fast unbekannt, gehegt hatte, auch diese Liebe schien plötzlich tot, ganz tot. Er hatte sie doch nicht gekannt, er hatte sie nicht geliebt, wenn er dies Schmachvolle von ihr hatte glauben können. Die Sonne war längst untergegangen, ein feiner Sprühregen rieselte herab. Susanna hatte das Zimmer nicht mehr verlassen; um ihre Gedanken abzulenken, hatte sie ein Buch zur Hand genommen, das sie in den Tagen vorher so sehr gefesselt. „Zolas „Une page d'amour“ war es. Ja, une page d'amour war auch in ihrem Lebensbuche bezeichnet, eine einzige, armelige Seite, nun durchstrichen, mit Schmutzsteden bespritzt, aber, dem Himmel sei Dank, diese Schmutzsteden waren nicht durch eigene Schuld entstanden, wie bei der unglücklichen Helene, — was wohl dieser Schmerz müsse? Eigene Schuld anklagen zu müssen oder betrogenes Opfer zu sein, — nein, tausendmal besser

so, die Selbstachtung war ja nicht vernichtet, dieses Gefühl, das wahre Kraft gibt und diese Kraft, sie blieb ihr Vermögen, sie mußte ausgenutzt werden. Wie sie nun weiter las, und immer wieder die fast dithyrambischen Ergüsse des Verfassers über seine wundervolle Vaterstadt verfolgte, da tauchte auch zwischen den Zeilen ein Zukunftsbild auf, ja, dieses begeistert gebriese Paradies sollte auch ihr vorerst eine Zukunftstätte sein, in den gewohnten Kreisen der deutschen Reisenden würde ihr Schamgefühl sie erdrücken, sie konnte doch nicht jedem zuzurufen: „Glaubt es nicht, was man Euch von mir erzählt, ich bin betrogen worden.“ Und hätten denn viele ihrer Versicherungen geglaubt? Nein, nur jetzt nicht zurück, nur jetzt nicht mit ihm vereint bleiben, sie brauchte Ruhe, Abgeschlossenheit. Schritte erklangen auf dem Korridor. Schnell ward die Tür aufgerissen. „Sanna, bist Du da? Du, sei nicht böse, daß ich mich verpönte, es war gar zu lustig in dem amüsanen Kreise, da vergaß ich Zeit und Stunde. . . ich glaubte sogar, Barnholm bei Dir zu finden, hoffte, daß Du Dich mit ihm getroffen und vielleicht ein kleines Diner a part mit ihm eingenommen, wobei er sich doch vielleicht nun endlich erklärt hätte.“ „Nicht wahr“, fiel ihm das Mädchen mit unsäglich bitterem Ausdruck ins Wort, „das gäbe wieder Aussicht auf neue Beute — eine sensationelle Verlobung, die immerhin arme Malerin mit dem berühmten, schnell reich gewordenen Schriftsteller, der sich ja damit noch nicht ebniglig bindet, besonders, da er weiß, daß es bei den edlen Barnewitzens leicht ein Hintertürchen zum Durchschlüpfen gibt, natürlich vorausgesetzt, daß er dem würdigen Torbüter ein anständiges Douceur in die Hand drückt, so eine Art Neugeld.“ „Sanna, ich verstehe Dich nicht, Du bist totenbleich, Deine Augen glühen, was ist Dir geschehen, woher dieser schreckliche Ton, der mir in die tiefste Tiefe meiner Seele dringt? Deine Hände sind eiskalt.“ Sie entwand sie ihm, die er in der Pose des zärtlichen Vaters ergrieffen. „Was mir geschehen ist?“ fragte sie fast tonlos vor sich hin, „o, laß doch meine Hände.“ — Sie trat einige Schritte von ihm zurück. „Bist Du krank, Sanna, hat Dich jemand beleidigt? Du, es kann nicht anders sein, Du sprichst berrückt, ah, niemand soll ungekrast Dir, meinem

Goldfische, etwas tun, Dein alter Vater tritt jedem gegenüber, der es gewagt — sollte Barnholm selbst, habe Vertrauen, Sanna.“ — Er wollte sie umfassen, sie schauderte zurück — wie unwahr, wie komödiantisch, wie widerlich erschien es ihr — es schüttelte sie ordentlich vor Ersen. „Mir hat niemand etwas zu Leide getan“, sagte sie dann und zwang sich, die Stimme ruhig zu machen, „nur Du, Du allein.“ Er hatte sich in einen der Rehnstühle, die den Tisch umstanden, niedergelassen, im Grunde war ihm nicht so harmlos zu Mutz, als er sich den Anschein gab, die ganze Art und Weise der Tochter, besonders die Andeutung mit dem Neugeld, hatte ihm frugig gemacht. „Wie groß war die Summe, die Du von Achim von Lessen für die Zurückkehrung von der Verlobung empfangen hast?“ Wie ein Feilschenhieb hatte ihn die scharf herausgestohene Frage nun doch getroffen. Nach Art vieler leichtsinniger Menschen verstand er es, sich einzureden, daß die Sache, wenn auch schließlich hier und da etwas durchsickert, doch der unfreiwilligen, traurigen Geldin unbekannt bleiben würde, wer in aller Welt mochte hier so plötzlich den Verräter gespielt haben? Barnholm — sollte er — aber welche Gründe hätten ihn dazu bewegen können, jetzt, nachdem fast Gras über die Geschichte gewachsen war. Er schnellte vom Stuhle auf. „An Gotteswillen, teures Kind, nicht diesen Ton“, rief er, „nicht dieses tragische Auffassen der Bagatelle. Mein Gott, ich habe dabei nur an Dich gedacht, um die Gelegenheit so schnell wie möglich aus der Welt zu schaffen — daß eine Entschädigung ganz in der Ordnung war, hatte ja auch der alte Herr gleich eingesehen, sieh einmal, in England kommt das täglich hundertmal vor, gerade in den ersten Familien, und wenn es ein Herzog ist, der eine Pärstochter nicht heiraten will, der Bruch des Verlobnisses wird oft ungeheuer bestraft, das mußst Du auch schon in den Zeitungen gelesen haben — bei Deiner Empfindlichkeit wollte ich Dir nur die ganze Sache erparnen, das ist nun mein Dank dafür.“ „Wie hoch war die Neugeldsumme?“ wiederholte das Mädchen, welches die Gnade der Erklärungen ruhig über sich ergehen lassen mußte. „Für das, was Du opfern mußt, eigentlich gar nicht groß genug.“

„Nun!“ „Dreißigtausend Mark!“ antwortete Barnewitz in trostigen Tone. Sie schloß einen Augenblick die Augen, die Höhe der Summe hatte sie doch erschreckt. „Und“ — brachte sie endlich mühsam heraus, „wieviel ist von dem Gelde noch da?“ „Ich hatte es ja natürlich für Dich gut angelegt, mein Kind, an der deutschen Bank, Du kannst Dich erkundigen, eine Kleinigkeit besteht ich zurück, es waren damals gerade drückende Schulden zu bezahlen, weißt Du, noch von der seligen Mama her, dann kam allerdings die geplante Reise mit ihren Vorbereitungen, Deine Ausstattung.“ Ein Gedanke durchfuhr des Mädchens Kopf. „Auch der Ring hier, nicht wahr?“ Gutmütig lächelnd sagte er, „ich wollte doch, nachdem Du dem Verlobten die Pretiosen zurückgeschickt, die schönen Hände nicht ungeschmückt lassen, ich mußte, daß Du Saphire liebst.“ „Von dem Gelde“, stöhnte sie — „von dem Gelde.“ Er verstand ihre Empfindung, aber um nichts in der Welt hätte er ihr jetzt den rechten Ursprung des Kleinods gesagt. Sie zog hastig den Ring vom Finger und legte ihn vor sich auf die Tischplatte. „Und dann“ — forschte sie weiter. „Ja, die Reisen waren nicht billig, liebes Herz, und hier der Aufenthalt erst recht nicht, diese und jene kleine Zerstreung dazu, man kann sich nicht immer freizahlen lassen; Du weißt ja, daß erst jüngst die Anweisung aus Berlin kam.“ „Die Differenz, die Dir von Deinen sogenannten Papieren zu gute kam — ja, jetzt weiß ich alles, meine unselige Leichtgläubigkeit, o, wie hart wird sie bestraft, und dieses geltsrige Papier.“ „War das letzte, wenn Du es durchaus wissen willst.“ Fast barsch sagte er es. Was mußte ihm auch jetzt noch die Rüge. Dann aber, wie von Mitleid, ja selbst von Reue ergriffen, nachdem er einen Blick in das totenblasse Antlitz geworfen, streckte er die Hand nach seiner Brusttasche aus und fügte schnell hinzu: „Es ist natürlich Dein Eigentum, die 5000 Francs sind fast unangerührt.“ Sie hielt abwehrend die Rechte von sich. (Fortsetzung folgt.)

fukungsrichter in Stenianowits gesagt worden: Ich muß so ausfallen, sonst werde ich eingesperrt. — Vorher: Sie sind vom Untersuchungsrichter bloß in den Beifügen vernommen worden. Auf weiteres Befragen bemerkt Wosniga: Der Gendarm sei in der Wohnung seiner Mutter gewesen und habe gesagt: er müsse gehört haben, wie der alte Korfanth der Menge zugerufen habe: „Polen, laßt Euch nicht!“ Ein anderer Herr, der ihn vernommen, habe gesagt: wenn er das nicht zugehört, werde er verhaftet. — Vorher: Wie kam es aber, daß Sie beim hiesigen Herrn Untersuchungsrichter eine solche Aussage aus freien Stücken machten? — Angeklagter: Ich befürchtete, ich werde eingesperrt, wenn ich das nicht sage. — Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Rozanski: Nach dieser Aussage beantrage ich, den Angeklagten Korfanth aus der Untersuchungshaft zu entlassen. — Der Gerichtshof befiehlt sich die Beschlußfassung hierüber vor. — Es werden alsdann noch mehrere Angeklagte vernommen, die sämtlich befreiten, an dem Kravall tätigen Anteil genommen zu haben. — Gegen 6 Uhr abends wird die Verhandlung auf Donnerstag vor-mittags 9¼ Uhr vertagt.

Bunte Chronik.

— **Fliegende Schwäne** auf den Gabelseen. Seit einiger Zeit hat man auf den Gabelseen den in früheren Jahren ungewohnten Anblick zahlreicher fliegender Schwäne; es rührt dies daher, daß das Königl. Jagdamt die bisher übliche Schätzung des jungen Nachwuchses nicht mehr vornehmen läßt. Diese erklärlicherweise etwas grobsamige Prozedur bestand darin, daß den Jungen, etwa 6 Wochen, nachdem sie ausgebrütet worden, das vordere Glied des linken Flügels abgeschnitten wurde. Die Schwäne vermochten nach dieser Verwundung nicht mehr zu fliegen. Jedem man neuerdings davon Abstand nimmt und die Tiere in natürlicher Weise sich entwickeln läßt, glaubt man, die Vermehrung und Stärkung der Schwäne- bevölkerung auf Gabel und Sprez zu fördern. Die unversehrt gebliebenen Schwäne, es ist der Nachwuchs dreier Jahre, haben eine bedeutende Flugkraft und gleichen hoch in den Lüften den wilden Gänsen; sie fliegen in Scharen von 8 bis 10 Stück über Spandau hinweg von der oberen nach der unteren Gabel und umgekehrt, und sind in der Lage, sich auf diese Weise die geeigneten Aufenthaltsorte und Brutstätten auf den Gabelseen zu wählen. Der flugkräftige Nachwuchs ist allerdings etwas wilder, als die gelähmten Schwäne, indes ist er auch widerstandsfähiger und besser, als diese dazu geschaffen, sich gegenüber den ihren Vorbestand sonst sehr beinträchtigenden Entwürfen zu behaupten.

— **Das männliche Hausmädchen.** Aus London wird der „Frei. Ztg.“ geschrieben: Die Amerikanerinnen, die mit James, dem Kammerdiener, ansatz mit Jeanette, der Kammerjungfer, reisen, scheinen in England Schule gemacht zu haben. „Er ist mein Hausmädchen!“ erklärte eine Dame neulich vor Gericht. Aber sie hatte die Rechnung ohne die Steuerbehörde gemacht, welcher ein altes Gesetz eine jährliche Gebühr von 15 Sch. auferlegt für das Privilegium, einen männlichen Diener zu halten. Die Theorie, daß der Diener das Hausmädchen darstelle, konnte gegen die Tatsache nicht aufkommen, daß er schließlich doch ein männlicher Diener sei, und der Obolus mußte unvermeidlich entrichtet werden. Nähere Erkundigungen ergaben, daß der damit an die Öffentlichkeit gezogene „Hausmann“ keineswegs vereinzelt dasteht. In den Vermittlungsbüros ist er ein „gangbarer Artikel“. Nicht nur in Privatfamilien, sondern auch in zahlreichen Pensionen ist er zu finden, und er soll sich in vielen Fällen besser bewähren, als seine weibliche Rivale. Der Fremde sieht ihn freilich nur, wenn er bei Tisch aufwartet, in der Zurückgezogenheit aber wohnt er sich auf bequemerem Besitztümern. Er putzt Eßgeräthe und andere Silbergegenstände, und wenn man in den Zimmern ihn auch nicht mit dem Vertischen betraut, so übernimmt er doch die Reinigung eines Teiles des Hauses, der Treppen und Flure usw. Ferner putzt er die Stiefel sämtlicher Hausbewohner und übernimmt die Bedienung in derselben Weise, wie es der in England übliche Komfort für das weibliche Hausmädchen vorsehreibt. Sehr häufig sind die männlichen „Hausbedienten“ Ausländer, die auf diese Weise englisch zu lernen suchen, und eine große Anzahl unter ihnen sind Deutsche.

C. K. Ein Kriesturm, dem gegenüber der Eifelsturm unbedeutend erscheinen soll, wird die Weltausstellung von St. Louis zieren. Die bekannte Vorliebe der Amerikaner für das Kriesthema wird, wie ein englisches Blatt berichtet, durch einen großen Turm befriedigt werden, dessen Bau schon begonnen ist und dessen Vollendung man im Frühjahr erwartet. Die Größe des Plans hat selbst in Amerika überrascht. Das Baumerk von St. Louis übertrifft nicht allein durch seine Größe alle anderen Türme. Die 1050 Fuß hohe Stahlsäule mit einem Umfang von 505 Fuß an der Basis, wird von einem Lauffuß getönt, der die Ausstellung einer drahtlosen Telegraphenstation enthält. Darüber soll die größte Flaggenstange mit der größten Fahne der Welt errichtet werden. Oben befindet sich auch eine Sternwarte zur Beobachtung des Himmels, die gleichzeitig 7000 Besucher fassen kann. Im Innern werden Aufzüge, die durch komprimierte Luft getrieben werden, die Verbindung mit dem obersten Teil des Turmes herstellen, und außen wird ein großer Wagen von der Basis nach oben gehen, dessen 114 Seitenräder über eine Reihe von Spiralfahnen gehen, die an den äußeren Wänden der Säule befestigt sind, gehen. Wie dieser wunderbare Wagen in Bewegung gesetzt wird, wollen die Unternehmer nicht verraten; sie sagen nur, daß er 800 Personen gleichzeitig faßt und daß die Fahrt ganz sicher ist. Das Werkwürdigste aber wird die Wirkung des Kristalllichts sein, nach dem der Bau Kristallpalast genannt wird. Innerhalb der Säule werden die Millionen geschliffener Kristalle an Drähten oben vom Turm hängen und die ganze innere Oberfläche der Säule mit einem Netzwerk wieder- spiegelnder Flächen überspannen, auf die sich eine glühende Lichterflut elektrischer Lichter ergießen wird. Diese Kristalle sind in ständiger Bewegung, und die Verschmelzungen der Millionen Strahlen werden Lichtes werden „alle Regenbogenfarben wieder spiegeln“. Die untere Abfahrtsstelle des Kriesturmes wird von einer Lagune umgeben werden; hier wird man Dampfbäder einrichten. Der Grund wird mit Salzblöden belegt, und hohe Wellen werden durch mechanische Kraft erzeugt. So kann man hier das Vergnügen eines Seebades genießen, ohne je den Ozean gesehen zu haben. Die Gesellschaft, die das neue Unternehmen des Kristallpalastturmes ins Leben gerufen hat, verspricht außerdem die Unterbringung der größten Photographiegalerie der Welt in dem Turm, eine Rennbahn für Automobile, eine Arena für Spiele und Radfahrten, eine große Terrassenpromenade, einen großen Boulevard am Fuß der Säule und zahlreiche „Schaufstellungen“. Nach Schluß der Ausstellung soll der Turm als ständige „Attraktion“ bleiben. Der Plan ist jedenfalls echt amerikanisch; man wird ja sehen, was in der Ausführung von den Versprechungen gehalten wird.

Büchermarkt.

* Das erste Heft der großen illustrierten Zeitschriften „Zur guten Stunde“ und „Für alle Welt“ (Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pf.) Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57) ist heute erschienen. Hieselbst und nachdenkliche Romane unserer ersten zeitgenössischen Autoren, wie Fedor von Bobeltz, der unter dem Titel „Dem Wahren Schönen Guten“ einen äußerst interessanten Großstadtdrama bringt, und wie Margarethe Böhm, die mit ihrem von feinstem psychologischen Studium zeugenden Roman „Friedrich“ das Beste ihrer Feder beifert, wechseln in bunter Fülle mit glänzenden geschriebenen Novellen und aktuellen Essays und Besprechungen. Praktische Winke für Gesundheitspflege, eine Anzahl Neue Entdeckungen und Erfindungen sowie eine Hundschau über neues Wissen, Können und Wollen, die Abteilung „Für unsere Frauen“ sind sämtlich von ersten Fachautoren geleitet und für das bessere Verständnis mit reichem Illustrationsmaterial ausgestattet. Eine ganz besonders verdienstvolle Ausfertigung für die Abonnenten eröffnet die Ankündigung von 4 Preisräufelgaben, welche Gewinnchancen von 8500 bis 300 000 Kronen bieten. Im übrigen verweisen wir auf das Inserat in unserer heutigen Nummer.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 11. Septbr., abends 6 Uhr 15 Min. — Sonnabend, 12. September, Frühgottesdienst 6 Uhr 30 Minuten, Hauptgottesdienst 9 Uhr 30 Minuten. Winda 4 Uhr. Sabbatgottesdienst 6 Uhr 57 Minuten. — Sonntag, 13. Septbr. 1. Tag Eilat d. H. Frühgottesdienst 6 Uhr. — In den Wochentagen morgens 6 Uhr 30 Minuten, abends 6 Uhr 15 Min.

Handelsnachrichten.

Bankausweis.

Berlin, 9. September. Wochenbericht der Reichsbank vom 7. September.

Metallbestand (ber. Bestand an kurzfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Kilo fein zu 2784 M. berechnet	
Reichsbanknoten	27 867 000 — 103 000
an Noten und Bankwechsel	9 667 000 + 440 000
an Wechseln	798 561 000 — 15 985 000
an Lombardforderung	55 901 000 — 11 699 000
an Effekten	14 524 000 + 4 239 000
an sonstigen Aktiven	96 659 000 + 5 092 000

das Grundkapital . . . M. 150 000 000 unverändert
der Reservefonds . . . 47 637 000 unverändert
Noten . . . 1187 627 000 — 9 729 000
der sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten . . . 517 452 000 — 25 119 000
die sonstigen Passiva . . . 26 700 000 + 457 000

Danzig, 9. September. Weizen niedriger. Gehandelt ist unländischer rothbunt 740 Gr. 157 M., 750 Gr. 158 M., hundert 750 Gr. 159 M., hellbunt 745 Gr. 155 M., 756 Gr. 158 M., hochbunt 766 Gr. 163 M., fein hochbunt glänzend 772 Gr. 164 und 164,50 M., weiß 745 Gr. 162 M., 761 Gr. 163 M., mit Auswuchs 756 Gr. 161 M., bezogen 766 Gr. 158 M., fein weiß 750 Gr. 163 M., 756 Gr. 164,50, rot 692 Gr. 140 M., 713 und 721 Gr. 150 M., 745 Gr. 156 M., 750 Gr. 158 M., russischer zum Transit tot 745 Gr. 123 M., mildrot 777 Gr. 129 M., per Tonne. — Roggen niedriger. Gehandelt ist unländischer 732 Gr. 122 M., frank 726 und 732 Gr. 121 M., zum Konsum 744 Gr. 122,50 M., polnischer zum Transit — M. Alles per 714 Gr. per Tonne. Gerste matt. Gehandelt ist unländische große 686 Gr. 124 M., 681 Gr. 125 M., 698 Gr. 130 M., mittliche zum Transit große — M. per Tonne. — Hafer unverändert. Gehandelt ist unländischer 121 M., weiß 128 M., russ. zum Transit — M. per Tonne. — Erbsen russische zum Transit Viktoria 163 M., grüne 185 M. per Tonne gehandelt. — Wetter: Schön. — Temperatur: + 16 Gr. N. — Wind: S.

Magdeburg, 9. September. (Zuckerbericht.) Konsumer 88 Prozent ohne Saccharose. — Anaprodukte 75 Prozent ohne Saccharose. — Geschäftlos. Vorratfabrik I ohne Saccharose 20,95*. Kristallzucker I. mit Saccharose 20,70*. Gemahl. Raffinade mit Saccharose 20,70*. Gemahl. Melis I. mit Saccharose 19,95*. — Rohzucker I. Produkt Transitio f. an Bord Hamburg per September 16,60 Gr., 16,80 Gr., — bez., per Oktober 17,70 Gr., 17,80 Gr., — bez., per November-Dezember 17,65 Gr., 17,70 Gr., — bez., per Januar-März 18,00 Gr., 18,05 Gr., — bez., per Mai 18,30 Gr., 18,35 Gr., — bez., — Markt.

Hamburg, 9. September. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, halbeiter n. mecklenb. 158—166, Hard Winter Nr. 2 Septbr. Abladung 137,00. — Roggen ruhig, süßrühr. ruhig, 9 und 20/25 Sept. Abladung 105—109, holsteiner und meckl. 134—142. — Mais ruhig, Amer. weiß Sept. 101—101,50. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Weizen ruhig, loco 47,00. — Spiritus (unverfeinert) ruhig, per September 15 1/2 R., 15 Gr., per September-Oktober 15 1/2 R., 15 Gr., per Oktober-November 15 1/2 R., 15 Gr., per November-Dezember 15 1/2 R., 15 Gr. — Raffee behauptet, Umsatz 3000 Sac. — Petroleum ruhig, Standard white loco 7,55. — Weiter: Regen, Sturm.

Köln, 9. September. (Produktmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Weizen loco 51,00, per Oktober 50,00. — Wetter: Regen.

Amsterdam, 9. September. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftslos. Roggen auf Termine geschäftslos. — Weizen loco 24, per Oktober-Dezember 24.

London, 9. September. An der Börse — Getreidemarkt angeboten. — Wetter: Seiter, aber wolfig.

London, 9. September. (Schlussbericht.) Zutuhren für zwei Tage: Weizen 40 000, Gerste 36 000, Hafer 90 000 Dtsch. — Englischer Weizen ruhig, fremder träge, amerikanischer Mais träge, Donauer nominell, unverändert, Mehl stetig, Gerste träge, Rafer kaum stetig.

New York, 8. September. (Warenebericht.) Baumwollpreis in New-York 12,25, do. für Lieferung per November 9,56, do. für Lieferung per Januar 9,55. Baumwollpreis in New-Orleans 10,75. — Petroleum Standard white in New-York 8,55, do. in Philadelphia 8,50, do. in New-York 10,50, Credit Balances at Oil City 1,56. Schmalz Western Steam 9,00, do. Noye n. Brothers 9,00. — Mais per September 58 1/2, per Dezember 57 1/2, do. per Mai 57. — Roter Winterweizen loco 88, Weizen per September 87 1/2, do. per Oktober —, do. per Deabr. 87 1/2, do. per Mai 88 1/2. Getreidefracht nach Liverpool 1/4, — Raffee fair Rio Nr. 7 5/8, Nr. 7 per Oktober 4/4, do. per Dezember 4/35. Mehl Spring-Weat clear 3,50. — Zucker 3 1/2. — Zinn 27,25. — Kupfer 13,75—13,85. — Speck short clear 7,87—8,00, York per Oktober 12,87.

New-York, 8. September. Wisse Supply betragen an Weizen 13 500 000 Bushels, do. an Mais 6 447 000 Bushels.

New-York, 9. September.
Weizen per September . . . D. 87 1/2 C.
per Dezember . . . D. 88 C.

Seemarkt.
Berlin, 9. September. Die matte Haltung, welche gestern gegen und namentlich nach Schluß des offiziellen Berichts herrschte, hat sich auch auf den Beginn der heutigen Börse übertragen. Die Veranlassung dazu bieten nach wie vor die macedonischen Vorgänge, zu denen sich neuerdings die Ereignisse in Belgrad gesellen, die wohl auch zur Beunruhigung beitragen. Aber trotz allem ist es bemerkenswert, daß die feste Tendenz sehr bald wieder die Oberhand gewann; denn zu dem ermäßigten Kursen machte sich Kauflust geltend.

Von den österreichischen Arbitragegebern bewegten sich Kreditaktien zwischen 201,70 und 202,25; Franzosen und Lombarden wenig verändert.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr.
Österreichische Kreditaktien 202—225 bez. Franzosen 139,50 bez. Lombarden 167,70 bez. Spanier 91 1/2 bez. Türkenloose 125,75—6—5,75 bez. Buenos-Aires —, Diskonto — Kommandit 186,80 bez. Darmstädter Bank 136,20 bez. Nationalbank f. Deutschl. 118,80 bez. Berliner Handelsgesellschaft 152,60—90 bez. Deutsche Bank 211,20 bis 25 bez. Dresdener Bank 146,40 bez. Schaaffhausenscher Bankverein 132,60—70 bez. Gotthardbahn 189,10 bez. Canada-Pacific 123,90—75—80—75 bez. Prince Henry 107,00 bez. Große Berliner Straßenbahn — bez. Hamburg-Amerika 104,25 bez. Norddeutscher Lloyd 101,60 bez. 3-Prozentige Reichsanleihe 89,50 bez. Mittelmeer 96,70 bez. — Tendenz: fell.

Frankfurt a. M., 9. September. (Effekten-Notiz.) Decker. Kreditaktien 202,40, Lombarden 168,00, Diskontokommandit 186,80, Bochumer Gußstahl 186,20, Selskirk 187,20, Harpener 181,70, Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft 184,00, Lahmeyer 84,00, Südkor 381,00, Bulgaren 85,40, Serben 70,10, Weitzelgen 222,75, Wittener Stahlwerke 93,50, Concordia 299,25. — Schwach.

Wien, 9. September. Ungarische Kreditaktien 710,00, Österreichische Kreditaktien 641,75, Franzosen 650,00, Lombarden 80,50, Elbthalbahn 415,00, Österreichische Papierrente 100,05, Decker. Kronenanleihe 100,80, Ungarische Kronenanleihe 97,80, Marknoten 117,41, Bankverein 470,00, Länderbank 404,00, Busofiter Akt. B., Thüringische Loh 114,00, Alpine Montan 366,50, 4proz. ungarische Goldrente 118,80. — Ruhig.

Paris, 9. September. 3prozente Rente 97,47 1/2, Flanener 102,30, 4proz. Portugieser 80,80, Spanier höhere Anteile 91,40, 1proz. türk. Anleihe Gr. C. 34,00, do. Gr. D. 30,80, türkische Loh 121,50, Ottomanbank 575,00, Rio Tinto 1229, Suezkanalaktien —. — Unentschieden.

Bolivia, 9. September. Bolivianische Angebote 600 Ballen Buenos Aires, 1401 Ballen Montevideo, 245 Ballen Punta Arenas, 163 Ballen Rio Grande, 112 Ballen Australier, 370 Ballen Alger. Verkauf: 254 Ballen Buenos Aires, 525 Ballen Montevideo, 245 Ballen Punta Arenas, 67 Ballen Rio Grande, 47 Ballen Australier, 143 Ballen Alger. Tendenz: Merinos Superioris 5 Prozent, Kreuzungen 5 bis 10 Prozent höher auf letztes Gebot. Lammwolle und feine Stücke 5 Prozent niedriger.

Antwerpen, 9. September. Wollauktion. Angebote 600 Ballen Buenos Aires, 1401 Ballen Montevideo, 245 Ballen Punta Arenas, 163 Ballen Rio Grande, 112 Ballen Australier, 370 Ballen Alger. Verkauf: 254 Ballen Buenos Aires, 525 Ballen Montevideo, 245 Ballen Punta Arenas, 67 Ballen Rio Grande, 47 Ballen Australier, 143 Ballen Alger. Tendenz: Merinos Superioris 5 Prozent, Kreuzungen 5 bis 10 Prozent höher auf letztes Gebot. Lammwolle und feine Stücke 5 Prozent niedriger.

Antwerpen, 9. September. Wollauktion. Angebote 600 Ballen Buenos Aires, 1401 Ballen Montevideo, 245 Ballen Punta Arenas, 163 Ballen Rio Grande, 112 Ballen Australier, 370 Ballen Alger. Verkauf: 254 Ballen Buenos Aires, 525 Ballen Montevideo, 245 Ballen Punta Arenas, 67 Ballen Rio Grande, 47 Ballen Australier, 143 Ballen Alger. Tendenz: Merinos Superioris 5 Prozent, Kreuzungen 5 bis 10 Prozent höher auf letztes Gebot. Lammwolle und feine Stücke 5 Prozent niedriger.

Antwerpen, 9. September. Wollauktion. Angebote 600 Ballen Buenos Aires, 1401 Ballen Montevideo, 245 Ballen Punta Arenas, 163 Ballen Rio Grande, 112 Ballen Australier, 370 Ballen Alger. Verkauf: 254 Ballen Buenos Aires, 525 Ballen Montevideo, 245 Ballen Punta Arenas, 67 Ballen Rio Grande, 47 Ballen Australier, 143 Ballen Alger. Tendenz: Merinos Superioris 5 Prozent, Kreuzungen 5 bis 10 Prozent höher auf letztes Gebot. Lammwolle und feine Stücke 5 Prozent niedriger.

Antwerpen, 9. September. Wollauktion. Angebote 600 Ballen Buenos Aires, 1401 Ballen Montevideo, 245 Ballen Punta Arenas, 163 Ballen Rio Grande, 112 Ballen Australier, 370 Ballen Alger. Verkauf: 254 Ballen Buenos Aires, 525 Ballen Montevideo, 245 Ballen Punta Arenas, 67 Ballen Rio Grande, 47 Ballen Australier, 143 Ballen Alger. Tendenz: Merinos Superioris 5 Prozent, Kreuzungen 5 bis 10 Prozent höher auf letztes Gebot. Lammwolle und feine Stücke 5 Prozent niedriger.

Antwerpen, 9. September. Wollauktion. Angebote 600 Ballen Buenos Aires, 1401 Ballen Montevideo, 245 Ballen Punta Arenas, 163 Ballen Rio Grande, 112 Ballen Australier, 370 Ballen Alger. Verkauf: 254 Ballen Buenos Aires, 525 Ballen Montevideo, 245 Ballen Punta Arenas, 67 Ballen Rio Grande, 47 Ballen Australier, 143 Ballen Alger. Tendenz: Merinos Superioris 5 Prozent, Kreuzungen 5 bis 10 Prozent höher auf letztes Gebot. Lammwolle und feine Stücke 5 Prozent niedriger.

Antwerpen, 9. September. Wollauktion. Angebote 600 Ballen Buenos Aires, 1401 Ballen Montevideo, 245 Ballen Punta Arenas, 163 Ballen Rio Grande, 112 Ballen Australier, 370 Ballen Alger. Verkauf: 254 Ballen Buenos Aires, 525 Ballen Montevideo, 245 Ballen Punta Arenas, 67 Ballen Rio Grande, 47 Ballen Australier, 143 Ballen Alger. Tendenz: Merinos Superioris 5 Prozent, Kreuzungen 5 bis 10 Prozent höher auf letztes Gebot. Lammwolle und feine Stücke 5 Prozent niedriger.

Antwerpen, 9. September. Wollauktion. Angebote 600 Ballen Buenos Aires, 1401 Ballen Montevideo, 245 Ballen Punta Arenas, 163 Ballen Rio Grande, 112 Ballen Australier, 370 Ballen Alger. Verkauf: 254 Ballen Buenos Aires, 525 Ballen Montevideo, 245 Ballen Punta Arenas, 67 Ballen Rio Grande, 47 Ballen Australier, 143 Ballen Alger. Tendenz: Merinos Superioris 5 Prozent, Kreuzungen 5 bis 10 Prozent höher auf letztes Gebot. Lammwolle und feine Stücke 5 Prozent niedriger.

Antwerpen, 9. September. Wollauktion. Angebote 600 Ballen Buenos Aires, 1401 Ballen Montevideo, 245 Ballen Punta Arenas, 163 Ballen Rio Grande, 112 Ballen Australier, 370 Ballen Alger. Verkauf: 254 Ballen Buenos Aires, 525 Ballen Montevideo, 245 Ballen Punta Arenas, 67 Ballen Rio Grande, 47 Ballen Australier, 143 Ballen Alger. Tendenz: Merinos Superioris 5 Prozent, Kreuzungen 5 bis 10 Prozent höher auf letztes Gebot. Lammwolle und feine Stücke 5 Prozent niedriger.

Antwerpen, 9. September. Wollauktion. Angebote 600 Ballen Buenos Aires, 1401 Ballen Montevideo, 245 Ballen Punta Arenas, 163 Ballen Rio Grande, 112 Ballen Australier, 370 Ballen Alger. Verkauf: 254 Ballen Buenos Aires, 525 Ballen Montevideo, 245 Ballen Punta Arenas, 67 Ballen Rio Grande, 47 Ballen Australier, 143 Ballen Alger. Tendenz: Merinos Superioris 5 Prozent, Kreuzungen 5 bis 10 Prozent höher auf letztes Gebot. Lammwolle und feine Stücke 5 Prozent niedriger.

Antwerpen, 9. September. Wollauktion. Angebote 600 Ballen Buenos Aires, 1401 Ballen Montevideo, 245 Ballen Punta Arenas, 163 Ballen Rio Grande, 112 Ballen Australier, 370 Ballen Alger. Verkauf: 254 Ballen Buenos Aires, 525 Ballen Montevideo, 245 Ballen Punta Arenas, 67 Ballen Rio Grande, 47 Ballen Australier, 143 Ballen Alger. Tendenz: Merinos Superioris 5 Prozent, Kreuzungen 5 bis 10 Prozent höher auf letztes Gebot. Lammwolle und feine Stücke 5 Prozent niedriger.

Antwerpen, 9. September. Wollauktion. Angebote 600 Ballen Buenos Aires, 1401 Ballen Montevideo, 245 Ballen Punta Arenas, 163 Ballen Rio Grande, 112 Ballen Australier, 370 Ballen Alger. Verkauf: 254 Ballen Buenos Aires, 525 Ballen Montevideo, 245 Ballen Punta Arenas, 67 Ballen Rio Grande, 47 Ballen Australier, 143 Ballen Alger. Tendenz: Merinos Superioris 5 Prozent, Kreuzungen 5 bis 10 Prozent höher auf letztes Gebot. Lammwolle und feine Stücke 5 Prozent niedriger.

Berliner Börse, 9. September 1903.

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.	100,00	Sächsische Schula. 1848	87,80	Russ. Staatsrente	99,10	Br. Hann. H.-B.	97,00
Dt. Reichs-Anl.	101,30	do. do.	89,40	do. Bod.-O. conv.	95,70	do. VII. XVII	101,00
do. unk. b. 1891	101,25	do. do.	101,00	Span. St.-A. 88	—	Dtsch. Grdr. I.	124,50
do. do.	101,25	do. do.	101,00	Serb. amort. A. 95	70,00	do. II.	109,70
Prussia. Cons. A.	101,25	Schl.-Hist.-C.	105,20	Spanische Sch.-A.	—	do. VIII.	98,00
do. unk. b. 1895	101,40	Westl. Ind. C.	103,60	Türk. C. p. l. 1876	33,55	do. IX. u. IXa.	103,00
Brem. Anl. 1887	89,50	do. do.	99,50	do. Loose.	126,00	do. X. u. Xa.	100,80
Hamb. amort. 1893	99,50	Westl. Ind. C. rterrecht.	100,50	Ungar. Goldrente	98,00	do. VIII.	97,00
do. do.	100,00	Hannoversche	89,30	do. Kronenrente	98,00	Pr. H.-B. XIV.	100,80
Hess. St.-A. 83-89	100,30	Hess.-Nassau.	—	do. Staatsr. 1897	89,40	Hamb. Hypot.-Bk.	100,50
do. do.	88,00	Kur.-n. Neum.	103,80	Bucarest. Anl. 84	92,10	do. do. 1908	101,00
Brandenb. Pr.-Anl.	—	do. do.	103,90	Buen. Aires St.-A. 84	—	do. do. 1909	97,50
Cass. Land. —	100,40	Pommersche	99,70	do. do. Papier	42,60	Hann. B. C. A. I.	94,50
Ostpr. Prov.-Obl.	98,60	Fossische	103,50	Stockh. St.-A. 84	79,00	Meckl. H.-Pr. I.	102,20
Pomm. Prov.-Anl.	99,90	Pennsylvanische	103,50	do. do. 87	—	do. do.	95,50
Posen. Prov.-Anl.	99,10	Rhein. Westf.	103,80	Eisenbahn-Stamm-Aktien.	—	do. do.	70,00
Rhein. Prov.-Obl.	87,80	do. do.	103,50	Aachen-Mast. Akt.	127,60	do. do. II.	97,50
Teltow. Anl.	100,00	Sächsische	103,50	Allg. Dt. Kleinb.	45,40	do. do. III.	94,00
Westf. Prov.-Anl.	90,00	Schlesische	102,20	Braunschweig-Ld.	126,75	do. do. IV.	100,40
do. do.	99,80	Schles. Holst.	99,90	Crefelder	89,00	do. Präm.-Anl.	137,50
Westpr. Pr.-Anl.	99,90	do. do.	99,90	Dortmund-Gronau	57,00	Mittelb.-Bd.-Ord.	100,20
Berlin. St.-Anl.	99,00	Bay. Prim.-A. 67	144,75	Eintr.-Lübeck	2	do. do. unk. 08	97,10
do. 1892-98	99,00	Bay. Prim.-Anl. 67	144,75	Lübeck-Milaw	12	do. Grundbr.	101,50
do. 1899-1900	99,00	Brannsch. 20th.-L.	138,96	Niederlausitzer	74,75	do. do. Gos. Obl.	100,00
Bromb. St.-A. 83	99,00	Cöln-Mind.-Pr.-A.	—	Ostpr. Städt.	—	do. do.	100,00
do. 84	99,00	Hamb. 50th.-L.	—	Ostpr. Städt. 43	139,10	Pomm. Hypot.-Bk.	114,00
do. 85	99,00	Lübeck. do.	149,00	Ostpr. Städt. 44	16,90	Pressb. Bod.-Bk.	114,25
do. 86	99,00	Mein. 7 Gold-L.	31,70	Sächs. Städt.	164,50	do. 1900	114,25
do. 87	99,00	Odenb. 40 Th-L.	129,80	Warschau-Wien.	—	do. 1905	107,75
do. 88	99,00	Ausl. d. Fonds u. Pfandbr.	—	Wien-Simplon.	—	do. XI	97,25
do. 89	99,00	Argentin. Anl.	85,80	Wien-Simplon.	—	Pr. Ct.-Bod. 86-89	96,50
do. 90	99,00	do. do.	—	do. do.	—	do. do. 90-93	96,50
do. 91	99,00	do. do.	—	do. do.	—	do. do. 94-97	97,50
do. 92	99,00	do. do.	—	do. do.	—	do. do. 98-100	106,00
do. 93	99,00	do. do.	—	do. do.	—	do. do. 101-103	99,50
do. 94	99,00	do. do.	—	do. do.	—	do. do. 104-106	99,50
do. 95	99,00	do. do.	—	do. do.	—	do. do. 107-109	99,50
do. 96	99,00	do. do.	—	do. do.	—	do. do. 110-112	99,50
do. 97	99,00	do. do.	—	do. do.	—	do. do. 113-115	99,50
do. 98	99,00	do. do.	—	do. do.	—	do. do. 116-118	99,50
do. 99	99,00	do. do.	—	do. do.	—	do. do. 119-121	99,50
do. 100	99						



Wagen-Lackier-Anstalt E. Zimmermann Bromberg Vollständ. Renovierung von Kutschwagen.

Petersonstr. 5. Kutschwagen.



Fröbelsche Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen I. u. II. Kl.

Der neue Kursus, halbjährig, beginnt am 5. Oktober. Anmeldungen neuer Schülerinnen nehmen bereits entgegen. Nach Ausbildung Stellennachweis. Pension im Hause. Prospekt durch die Vorsteherin.

Anna Mühlenbach, Gammstraße 25.



Tanzlehr-Institut

Balletmeister L. Wittig.

Mittwoch, den 14. Oktober beginnen wiederum meine Unterrichtskurse in gründlicher Tanz- und Anstandslehre. Anmeldungen zu den verschiedenen Sirkeln nehme entgegen.

Balletmeister L. Wittig, Scheinstraße 1, 2. Haus.

NB. Außer anderen neuen Tänzen habe auch jetzt die so beliebte gemordene Walzer-Quadrille meinem Lehrplan hinzugefügt.

Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen
Elektrotechn. Laboratorium
Höhere Lehranstalt für Maschinenbau
Hoch- & Tiefbau. Direktor: Huppert.

MTL
geläufige
Das Sprechen
Schreiben, Lesen und Verstehen der engl., franz., russ. u. span. Sprache ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die Original-Unterrichtsbücher nach der Methode
Langenscheidt's Verlagsbuchhandlung, Berlin SW. 46, Hallesche Str. 17.

Rinkauer Züge
Wochentags
ab Bromberg nachm. 3 05 Uhr.
ab Rinkau abends 6 20 Uhr.

Zahnarzt Zander
vorzogen
von Bahnhofstr. 97
nach 93 (241)
(im Gummihaus E. Schmidt).

Die Beleidigung, die ich am Freitag, den 4. d. M. den Frauen Martha Stadie und Wanda Krüger zugefügt habe, nehme ich hiermit reuevoll zurück.
A. Manske.

Geldmarkt
6000-7000 Mk. zur 1. Stelle gesucht. Off. unt. F. 400 an d. Geschäft. d. Z.
Zur 1. St. auf ein neu erbaut. Grund 13 000 Mk. b. sofort gesucht. Offert. unt. E. C. 1 an die Geschäft. d. Z.
Wer leiht e. Dame 300 Mk. gegen sicheren Schuldschein. Off. u. X. Z. 4 a. b. Geschäft. d. Z.
3. 1. Okt. sind 5-6000 Mk. hypoth. zu vergeben. Off. erbet. u. C. 57 a. b. Geschäft. d. Z.
20 000 Mk. mündelsicher zu vergeben. Off. unt. 200. S. an d. Geschäft. d. Z. erb.
40 000 Mk. auch geteilt, aufzugeben. Off. unt. W. W. an die Geschäft. d. Z. erbeten.
50 000 Mk. auf erstklass. Hypoth. zu vergeben. Off. u. E. K. postlagernd Bromberg.
Jede Höhe. Wiener, Berlin, Fehrdellnerstraße 87. Müch.

Otto Pfefferkorn

Bahnhofstrasse 7a, Bromberg, Ecke Gammstrasse,
empfiehlt seine

grossen Möbelvorräte

für einfache und elegante Wohnungseinrichtungen in allen Holzarten unter
5jähriger Garantie.

Einzelne Möbel u. Polsterwaren

zur Ergänzung alter Möbelments ohne Preisauflschlag.

Polstermöbel,

nach meinem gesetzlich geschützten mottensicheren Verfahren hergestellt,
in die das Eindringen der Motte ausgeschlossen ist,
empfehle in grösster Auswahl zu sehr billigen, aber festen Preisen.

Preislisten, besondere Kostenanschläge u. Zeichnungen gratis u. franko.

Otto Pfefferkorn, Möbelfabrik, Bromberg.

4 Abonnements-Künstler-Konzerte

Saison 1903/04.

- Schumann-Trio** (Prof. Georg Schumann, Klavier, Prof. Carl Halir, Violine, Hugo Dechert, Kgl. Pr. Kammervirtuos, Cello) Sonntag, den 11. Okt. 1903.
- Grumbacher de Jong**, Konzertsängerin (Sopr.), **Bruno Hinze-Reinhold**, Pianist, Freitag, den 20. November 1903. (121)
- Anton Wittek**, Konzertmeister d. Philharmon. Orchester Berlin, Violine, **Vita Gerhardt**, Pianistin, Dienstag, d. 12. Jan. 1904.
- Louise Geller-Wolter**, Konzertsängerin (Altist.) Dienstag, den 9. Februar 1904.

Saal des Civil-Casinos.
Konzertflügel: Blüthner und Bechstein.
Abonnements zum Preise von 9,00 Mark für einen num. Platz zu allen vier Konzerten. Ausser Abonnement für jedes Konzert num. Platz 3,00 Mk. bei **M. Eisenhauer**, Musikalienhandlung, Bahnhofstr. 3.

Bromberg, Sonntag, den 13. Septbr. 1903,
Nachm. 3 1/2 Uhr:

Großes internationales Radwettfahren

auf der Rennbahn an der Danziger Straße.

Program:

- Niederadradwettfahren. 2000 Meter.
- Fahren um die Meisterschaft der Provinz Posen.
- Niederadradwettfahren. 2000 Meter.
- 10 km Dauerfahren mit Motorschrittmachern.
- 25 km Dauerfahren mit Motorschrittmachern.
- Troisradfahren. 1000 Meter.

Preise der Plätze:
Zm Vorverkauf bei den Herren: Max Kranske, Theaterplatz; Emil Hess, Bahnhofstraße 17; Assmus, Danzigerstraße 46; Müller, Friedrichstraße; Grosnick, Storkmarkt; Innenraum 2 Mk., Tribüne 1,50 Mk., Res.-Pl. 1 Mk., Promenaden, früher Sattelpl. 0,90 Mk., I. Pl. 0,60 Mk. (390)
An der Kasse: Innenraum 2,50 Mk., Tribüne 1,75 Mk., Res.-Pl. 1,25 Mk., Promenadenplatz 1 Mk., I. Pl. 0,75 Mk., II. 0,40 Mk., St. hpl. 0,25 Mk.

Während des Rennens großes Militärkonzert.

Goeben eingetroffen:
Ein großer Posten
Glacé-
handschuhe
für Damen
prachtvolle Qualität,
weiches Leder * reine Farben

Baar . . 1.45 Mk.
Baar . . 1.75 Mk.

Ich mache auf diesen Gelegenheitskauf besonders aufmerksam. (304)

Jsidor Rosenthal

Zur größeren Bequemlichkeit eines hochgeehrten Publikums habe den neuen

Warm- u. Kaltluft-Trockenapparat

aufgestellt und empfehle denselben zur gest. Benutzung. (304) Hochachtungsvoll
Fanny Seeliger.

Weinbahn-Atelier
befindet sich von heute ab
Friedrichsplatz 3.
A. Burlin.

Wer reiche Heirat wünscht, wendesch vertr. an Reform, F. Gombert, Berlin S. 14. Sot. erh. Sie 600 reiche Part. u. Bild. z. Ausw. Gemütsv., ansehnl., echt deutsches Mädchen b. 23 Jahr, seit 7 Mon. Witwe (Bat. w. Sattlerstr.), 46000 Mk. Barverm. u. erbt noch 170000 Mk., nächst glüchl. Heirat u. w. bald nach Deutschl. komm. „Deska W.“, Southend-on-Sea, Beresford Road 22, England. Anon. Wapierf.

Hauspapiere verl. gegangen
vom Grundstück Schwendhöhe, Weidenstr. 26. Gegen Belohnung abgegeben bei **Josef Raniecki**.
1 Hängespiegel, Kauf m. Marmor-Pl. f. f. Schaaße, Thornerstr. 47.

Wohnungs-Anzeigen

Gesucht für sofort Wohnung von 5-6 Zimmern mit Zubehör und Vorküchenschub. Offerten an die Geschäft. d. Z. unter P. D. St. abzugeben. (241)

Erladen m. od. ohne Wohn. Rinkauerstraße 8 zu vermieten. Zu erfragen Glisabellstr. 7, II. Danzigerstraße 38, II. Etage

9 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör, auf Wunsch Parquet u. Vorküchenschub. zu verm.

13,840. Vierteljährlich 1,10 Mark. 13,840.

Neumärkische Zeitung.

Beglaubigte Auflage 13,840
27. März 1899
Landsberg a. W.

13,840. Bestellung auf jeder Postanstalt. 13,840.

Eine Parterre-Wohnung, 5 Zimm. mit Bade-Einrichtung u. rchl. Zub., z. 1. 10. z. verm. 3. melb. Post. Nadoln. Roonstr. Nr. 4.

Zm Neubau Moltkestr. 6 herrschaftl. Wohnungen von 5 u. 6 Zimm. m. reichl. Zubehör, Balk., Brüstung u. Stallg. b. 1. Okt. zu verm. Zu erfragen im Kontor, Albertstr. 22. Petrikowski.

Wohnungen v. 2 u. 3 Zimm. per 1. Oktober zu vermieten. 226) Berl. Rinkauerstr. 7.

1. Wohnung v. 2 Zimmern nebst sämtl. Zubehör für 120 Mk. vom 1. Oktober cr. zu vermieten. 230) Voiestraße Nr. 6.

Neue Pfarrstr. 13 1 Wohn. 3 Zim., Küche u. Zub., 1 Kontor u. Koblenschub., a. f. Tischl. geeignet, v. 1. Okt. z. verm. Mentz, 2 Tr. r.

Kirchstraße 7, 2 Tr. Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Speis., Kammer u. Wäschekab. p. 1. 10. zu verm. Rudolf Koepflin.

Brüdenstraße 11 3 Tr., Stube und Küche, per 1. Oktober 1903 zu verm. (234)

1 Wohnung von 4 Zimmern mit sämtlichem Zubehör ist vom 1. Oktob. ab zu vermieten. 3. erbt. b. Julius Lenkeit, Mittelstr. 21.

Rinkauerstraße 31, 1 Treppe, Wohnung v. 3 Zim., Küche u. reichlichem Zubehör für 341 Mk. zu vermieten. Wasserzins zahlt der Vermieter. (239)

Bahnhofstr. 33 ist 1 Wohn., 4 Z., Wäschk., Kochgas, voll. Zub., 1. Okt. billig zu verm. Zu erfragen dabei bit.

2 Wohn. à 3 Zim. m. Alkov. Bahnhofstr. 90, 1 u. 2 Tr. Näh. Bahnhofstr. 89, Compt. Hof r.

Danzigerstr. 69 u. Königstr. 39 sind Wohnungen zu vermieten.

Eine Wohnung, 5 Zimmer, Bad., Balkon u. reichl. Zubeh., vom 1. Oktober d. J. zu verm. 202) Rinkauerstraße 65, I.

1 febl. Wohnung v. 3 gr. Zim., 2 Stab., Küche, Speisek., Entr. u. Zub. bill. zu verm. 1 Stube und Küche. Danzigerstraße 88. Tessler.

Quietschstr. 17 4 Zimm., Wäschk., Badeinricht. und Gas, sämtl. and. Zubeh., per 1. 10. 03 zu vermieten. Preis 650 Mark. (239)

Eine Wohn. 3 Zimm., Balkon u. Garten, z. verm. 2303) Berlinerstraße 16.

Wohnung, 5 Zimmer, 2 Tr., nebst Badestube u. Zub. z. verm. Näh. Bahnhofstr. 89, Kont. Hof r.

Schröttersdorf 15 herrsch. Wohn., 4 Z. u. Zub., Gas u. Wasserl., z. 1. 10. cr. z. verm. Möbl. Zimmer m. gut. Mittagstisch gesucht. Off. m. Preis unt. D. H. 9 an die Geschäft. d. Z.

Möbliertes Zimmer wird v. einer Dame z. 1. Okt. gesucht. Off. u. E. 100 a. d. Geschäft. d. Z.

Zwei helle, gut möblierte Zimmer in der Nähe d. Theaters per 15. d. M. zu mieten gesucht. Offerten erbitte unter 100 Hotel Victoria niederzulegen.

Möbliertes Zimmer in der Nähe der Artillerie-Kaserne zum 1. Oktbr. gesucht. Offerten erbeten an Dom. Großendorf 186) bei Argentan.

Möbl. Zimmer per sofort zu vermieten. Brüdenstraße 7, II. Das unt. möbl. Balkonzimmer mit sep. Flureingang ist zu verm. Löwstr. 3 vis-à-vis d. Hauptpost.

Möbl. Zimm. m. a. ohne Penj. billig zu haben Mittelstr. 41.

Möbliertes Zimmer p. 1. 10. 03 zu verm. Kaiserstr. 3.

Möbl. Zimm. m. a. o. Penj. v. 15 9. z. verm. Mittelstr. 15.

2 möbl. zusammenhängende Zimmer an soliden Mieter abzugeben Gammstraße 6, prt.

Zunge
Rebhühner,
Kiesentrebse,
sowie frischen
Weintrauben
empfiehlt (240)
J. J. Goerdel,
Friedrichstr. 35.
Fernsprecher Nr. 14.

Zylinder-Bureau
u. Geldtresor, auß., billig z. verk. 239) Posenerstr. 29, I. r.

Mehrere Tausend Flaschen
3/4 Liter Inhalt, Rotweinfasson, zu verkauf. Schwaben-Apothek.

Einem kompletten Spermig.
gebrauchten (134)
Dampfdruckschab
in gut. Zustande hat abzugeben

G. Eckstein, Zim.
Maschinenbauanstalt.
Aufschwager engl. vis-à-vis,
Aufschwager (Promenaden)
stehen z. Verk. b. A. Christen.
Lysed. Gasmotor bei A. Christen.

Ein langer schwarzer Damen-
Sommertragen ist zu ver-
kauf. an. Berlinerstraße 17.

**Arbeitsstische und
Rüchenschemel,**
wenig gebraucht, verkauft (241)
L. Landsberger, Brünzentr. 8b.

Rufbaum-Bettstellen stehen
billig z. Verkauf. M. Smukalski,
Tischlermeister, Danzigerstr. 60.

Vergnügungen

Concordia.
(Zm Theatersaale).
Freitag, d. 11. Sonntag, d. 12.
u. Sonntag, d. 13. Sept. cr.:

Nur 3malige Gastspiele
des berühmten früheren
Rechtsanwalts in Berlin

**Dr. Fritz
Friedmann**
in seiner großartigen Ver-
teidigungsgabe

**Bom Tode
zum Freispruch.**
Gelegene Memoiren,
das Wahre aus meinem Leben,
und das

herrliche September-
Programm.

Preise der Plätze an d.
Kasse: Loge 2,00 Mk., Sprr-
sit 1,50 Mk., Saalpl. 1,00 Mk.
Zm Vorverkauf b. Lindau
& Winterfeldt: Sperrsit
1,25 Mk., Saalplatz 75 Pf.
Balkonplätzchen haben
keine Gültigkeit.

Zu eigenen Interesse
wird das P. T. Publikum er-
sucht, sich gewöhnliche Plätze
schon rechtzeitig zu sichern, da
ich, lezt viel Nachfrage danach

Concordia.
Heute, den 10. September:
**Das neue Sensations-
Programm.**

Patzers Park.
Heute Donnerstag, 10. Sept.
**Monstre-
feuerwerk!**
u. Garten-Konzert.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Ausführliche Konzertprogramme
an der Abendkasse. (191)

Verantwortlich für den politischen
Teil **L. Gollack**, für den übrigen
redaktionellen Teil **S. Bendisch**,
für die Handelsnachrichten, An-
zeigen u. Nekrolog **L. Barchow**,
sämtlich in Bromberg.

Notationsdruck und Verlag:
**Grunauer'sche Buchdruckerei
Otto Grunwald** in Bromberg.